



nichts nur der vereinbarte wöchentliche Teilbetrag, nicht aber etwa die ganze noch verbleibende Restsumme des Darlehens in Abzug gebracht werden darf. Um hier Schädigungen vorzubeugen, empfiehlt es sich, bei Gewährung von „Darlehen“ in der auszufüllenden Quittung das Wort „Darlehen“ anzuschreiben, vielmehr zweifelsfrei die Dautung so zu stipulieren, daß der genährte Betrag als Lohnvorschuß gilt, der nach dem Ermessen des Arbeitgebers bei jeder Lohnzahlung oder beim Abien des Arbeitsverhältnisses voll ausgerechnet werden darf. Evtl. unredlichen Absichten des Arbeitnehmers ist damit in der Hauptsache ein Riegel vorgeschoben.

Anknüpfen möchten wir noch, daß der Arbeitgeber nach § 119 a der Gew.-Ordn. berechtigt ist, bei den einzelnen Lohnzahlungen Abzüge bis zu einem Viertel des fälligen Lohnbetrags vorzunehmen. In gesamten Abzüge dürfen aber einen durchschnittlichen Wochenlohn nicht übersteigen. Diese Lohnenthaltenen verfallen dem Arbeitgeber, wenn der Arbeitnehmer durch widerrechtliches Verhalten des Arbeitsverhältnisses Schaden verursacht oder als Strafe für Kontraktbruch, wenn letztere verabredet und ausbedungen wurde. P.

### Im bayerischen Landtag

geht es in diesen Tagen sehr heiß her. In der Freitagssitzung hat der fortschrittliche Abg. Prof. Dr. Günther mit dem Zentrumsoberordneten Heub abgerechnet. Dieser hatte in einer Versammlung in Schwandorf erklärt, daß ein Mann von Ehre der liberalen Partei nicht mehr angehen könne. Abg. Günther gab nun namens der Liberalen in der Kammer die Erklärung ab, daß diese Äußerung eine Verleumdung der gesamten liberalen Partei darstelle. Für die Liberalen sei der Abg. Heub nicht in parlamentarischer noch in gesellschaftlicher Hinsicht mehr vorhanden. Präsident Dr. v. Drerex bemerkte, diese Ausführungen überschritten bei weitem das Maß des Erlaubten. Es sei unzulässig, auszusprechen, daß ein Mitglied des Hauses gesellschaftlich für einen anderen nicht mehr da sei. Das sei ein Vorgang, der sich im Hause noch nicht ereignet habe. Abg. Günther erwiderte, es mag wohl noch nicht dagewesen sein, aber auch die Lüge dafür sei noch nicht dagewesen. Wie die Handlung, so die Behandlung.

Auf der rechten Seite und im Zentrum wurde diese Auseinandersetzung mit großem Lärm begleitet und schließlich verließ der größte Teil des Zentrums den Saal. Im Verlauf der Debatte gab dann Abg. Derno im Namen des Zentrums folgende Erklärung ab:

„Das Vorgehen Günthers ist in der Geschichte des bayerischen Landtags bis jetzt unerhört. Namens der Zentrumsfaktion erhebe ich dagegen in schärfster Weise Protest. Wir lehnen jede Verantwortung für die Konsequenzen ab, die sich aus einem solchen Vorgehen ergeben müßten.“

Damit scheint die Kriegserklärung offiziell erfolgt zu sein, die Kriegserklärung, die tags zuvor der bayerische Ministerpräsident der Opposition angebroht hat. Abg. Prof. Günther sprach übrigens noch zum Tat und rechnete mit der Rede des Ministerpräsidenten vom Tage zuvor sehr scharf ab.

### Neue englische Flottenstützpunkte im Atlantischen Meer?

Nach einer Mitteilung des sonst gut unterrichteten Pariser „Temps“ hätte Portugal ein neues Abkommen mit England abgeschlossen. Portugal soll die Azoren und die Kap-Verdischen Inseln besetzen und England will die Mittel dazu vorstrecken.

Von den beiden Inselgruppen wurde zuletzt Ende Januar gesprochen, als englische Blätter eine Verständigung mit Deutschland und bekräftigten und die Aufstellung der portugiesischen Kolonien in Vorschlag brachten. Damals meinte der Londoner „Standard“, die englischen Strategen würden nichts dagegen haben, wenn Deutschland die Azoren erwarbe, um dort eine Kolonisation zu errichten. Nur die Kap-Verdischen Inseln dürften nicht in Deutschlands Hände kommen, da sie unmittelbar an den großen englischen Seewegen liegen. Ein Jahr zuvor, bald nach der Revolution in Lissabon, hatte die Londoner deutsch-feindliche „Daily Mail“ behauptet, man beabsichtige in Berlin die portugiesischen Inselgruppen im Atlantischen Meer zu deutschen Flottenstützpunkten zu machen, natürlich um Deutschland den Portugiesen zu empfehlen.

Auf der weiten Wasserfläche des Atlantischen Meeres erscheinen die Azoren, 1400 Kilometer westlich von Lissabon und 3750 Kilometer östlich von New York, als die einzige geographisch selbstständige Inselgruppe. Die neun Inseln sind zusammen nicht viel größer als das Herzogtum Anhalt, zählen knapp 260 000 Bewohner, waren schon den Karthagenern und Römern bekannt, werden von portugiesischen Abkömmlingen bewohnt und bilden portugiesischen Besitz.

Seit 1900 sind die Azoren (in Osta auf der Insel Fayal) ein Stützpunkt des deutsch-atlantischen Kabels Enden-New York. Dazu war Deutschland erst nach Überwindung großer Schwierigkeiten, die England machte, gekommen. Schon Anfang der neunziger Jahre entdeckte man von Deutschland aus in den damals noch tabellösen

Azoren einen geeigneten Stützpunkt für ein deutsch-atlantisches Kabel, verhandelte darüber mit Portugal, verließ ihm auf Verlangen die Anlage eines Zweigkabels nach Lissabon und stand vor festen Abmachungen, als englische Mächte dazwischen traten. Die Kabelkonzession wurde 1893 einer englischen Gesellschaft gegeben, die das Kabel Fayal-Lissabon legte, aber die Fortführung nach New York unterließ. In diese Verpflichtung trat Deutschland ein und erteilte an Felix u. Guillaume in Mülheim 1894 die Konzession zur Legung eines deutsch-amerikanischen Kabels über England und die Azoren. Allein England verweigerte wiederum die Erlaubnis zu dessen Landung an irgend einem Punkte der englischen Küste, und auf englische Veranlassung lehnte es auch Portugal ab, die Weiterführung des Wortum Wigothels nach den Azoren zu gestatten. In London hoffte man, eine selbstständige deutsch-amerikanische Kabelverbindung zu hinterziehen.

Indessen konnte man nicht hindern, daß Portugal sich schließlich mit einer unmittelbaren Kabelverbindung von Emben nach Porto einverstanden erklärte, das am 1. September 1900 in Betrieb gesetzt und Mitte 1904 durch ein zweites Kabel vermehrt wurde. Auch eine amerikanische Kabelverbindung (der Commercial Cable Co. in New York) geht über die Azoren. Dort sind sonach in erster Reihe Deutschland und die nordamerikanische Union interessiert. Nach einer Angabe der Londoner „Saturday Review“ soll man in Washington begehrlige Blicke auf die Azoren werfen.

Eine Befestigung der Azoren durch Portugal mit englischem Gelde würde die Lissaboner Regierung und die portugiesischen Inseln noch mehr als bisher in Abhängigkeit von England bringen, gleichviel gegen was diese Befestigung gerichtet sind, ob gegen Deutschland oder gegen die Union oder gegen beide. Die freundliche Einladung Londoner Blätter an Deutschland, über die Azoren zu verfügen, war nur eine Lockspise; wären deutsche Blätter darauf eingegangen, so hätte man sie in Lissabon sogleich als länderverhüllende Friedensstörer verächtelt.

### Die Bergarbeiterbewegung.

Die englische Mindehohnbill wurde am Donnerstag vom Oberhaus in dritter Lesung ohne Zusatzanträge angenommen. Am Freitag erhielt die Bill die Zustimmung des Königs.

Die Führer der Arbeiterpartei im Unterhaus haben an die Streikenden in den Bezirken, wo die Arbeit teilweise wieder aufgenommen worden ist, einen Aufruf erlassen, Ausreitungen zu vermeiden, da sie sonst die öffentliche Meinung entfremden und die gegnerischen Interessen fördern würden.

Das Ende des Streiks steht bevor. Obwohl noch keine endgültigen Beschlüsse der Grubenbesitzer und Bergarbeiter vorliegen, ist doch der allgemeine Stimmung hinsichtlich der Beendigung des Streiks wesentlich optimistischer geworden. Man nimmt an, daß der Streik seinen Ende nahe ist. Im Laufe des Donnerstags sind einige Gruben wieder geöffnet worden. Die 350 Bergleute, die in Ghil (Nordwales) einführten, konnten, geschützt durch Truppen, ungehindert arbeiten; ebenso gingen die Unterhaltungsarbeiten auf der Grubenfläche in Stafordshire ungestört vor. Dem 1. März haben die Gewerkschaften 1 042 000 Pfund an Streikgebern ausbezahlt. In den Kassen befinden sich noch 351 000 Pfund.

Die Streiklage in Böhmen. Prag, 29. März. Die Lage im Braunkohlenrevier ist unverbändert. In den seitigen Besprechungen beim Ministerium teilten Vertreter der Bergarbeiter die Arbeiterpartei an, Delegierte zu den Verhandlungen des Einigungsamts zu entsenden.

### Der Krieg um Tripolis.

Nach den letzten Nachrichten ist es nun den Anschein, als verhalte sich die Türkei nicht mehr so intrantig wie bisher. Infolge von den Frieden philigen Überlegungen trat am Donnerstag auf der Seite in Konstantinopel eine bedeutende Kavallerie der türkischen Armee ein.

In der italienischen Deputiertenkammer erklärte am Donnerstag bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Außen der Minister des Außen Marquis di San Giuliano im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten, sei nicht anlang, daß die Regierung im gegenwärtigen Augenblicke eine Erklärung abgebe und auf Interventionen antworte, die sich auf die wichtigsten Fragen der internationalen Politik oder die Kriegführung bezögen. Mehrere Redner verzichteten auf das Wort. Guicciardini billigte es, daß der Minister des Außen zur Rede gerufen habe und erklärte sich mit großer Bestimmtheit für die Besetzung Tripolis und für eine Souveränitätsklärung. Man könne Italien nicht die militärische Aktionsfreiheit freigeben, die es zur Verwirklichung seiner Ziele fähig mache. Man habe auf den finanziellen Ruin der Türkei, auf ihren politischen Ruin gehofft. Ministerpräsident Giolitti unterbrach hier den Redner mit den Worten: „Wer hat das jemals gehofft? Wir haben immer nur auf unsere Kraft vertraut und tun es noch heute.“ (Sehr lebhafter Beifall.) Guicciardini fuhr fort, er habe gerade sagen wollen, daß Italien sich nur auf seine eigene Kraft verlassen dürfe. Stalin, sagte er, bin ich einer Meinung mit dem Ministerpräsidenten. Giolitti unterbrach: „Nicht in; im übrigen nicht.“ Der Republikaner Colajanni hob sich und verlangte aber, daß die Regierung aus den greubigen Beziehungen zum Reich so viel Vorteile ziehe, daß eine bessere Behandlung der italienischen Untertanen in Österreich-Ungarn erreicht werde. Der Minister des Auswärtigen San Giuliano antwortete darauf, daß es ein unbedingtes Recht und eine unumstößliche Regel des Völkerrechts sei, daß Italien untereinander sei, daß die Regierung sich in die inneren Fragen der andern einmische. Italien müsse in der Achtung

dieses Prinzips anderen gegenüber peinlich genau sein, da es dies auch von anderen zu verlangen bestimmt enthalten sei. Dieser Grundsatz sei stets Italien gegenüber angewendet worden. Die guten und stillen Freundschafts- und Bundesbeziehungen, die zwischen Italien und Österreich-Ungarn beständen, könnten zu einer Umkehrung von diesem Grundsatz nicht berechtigen. Der Staat des Auswärtigen Amtes wurde dann genehmigt.

### Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedernay erschien, wie aus Wien gemeldet wird, am Freitag vormittag in Schönbrunn zu einer halbständigen Audienz bei Kaiser Franz Josef, nach welcher er sämtliche Mitglieder der ungarischen Regierung aufsuchte, nach Wien zu reisen, wo im ungarischen Palais Freitagabend ein ungarischer Ministerrat stattfinden sollte. Finanzminister v. Luchacz ist bereits am Donnerstag mit dem Ministerpräsidenten nach Wien gereist. Die Regierung sieht, wie verlautet, der ersten Entschlossenheit. — Zumult in Österreichischer Abgeordnetenhause. Zur ersten Lesung der Wasserstraßen-Novelle brachten am Donnerstag eine Reihe von Abgeordneten Wünsche vor. Darauf wurde der Dringlichkeit des Antrages hinsichtlich Abgeordneten Dr. Schner, betreffend Ministerkennungen in Böhmen, in End beraten. Hierbei kam es zwischen den deutschen Sozialdemokraten und Deutschnationalen zu langandauernden überaus heftigen Auseinandersetzungen und Kämpfungen, die zu kurzer Unterbrechung der Sitzung führten. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde die Dringlichkeit des Antrages abgelehnt. Gegen den Schluß der Sitzung erneuerten sich die Anträge an den Präsidenten, die heftigen Kämpfungen an. Es kam zu tumultuösen Streitigkeiten zwischen den Sozialdemokraten und Deutschnationalen. Der Präsident schloß die Sitzung während des andauernden Zumults, der nach Sitzungsschluß noch lange fortwauerte und beinahe zu Tätlichkeiten zwischen dem hauptbeteiligten Sozialdemokraten Jochheim und dem Deutschnationalen Arbeiter Schöner, abgelehnt wurde. In Begleit der Freitagssitzung erteilte der Präsident den einzelnen Abgeordneten Ordnungsrufe und Mägen wegen der Zwischenfälle am Donnerstag und brühte sein tiefstes Bedauern über die widerwärtigen Szenen am Schluß der Sitzung aus. Er knüpfte daran die Mahnung, durch Ruhe und Selbstbeherrschung die Würde des Hauses zu wahren. Befehl zur Zuhaltung wurde den Deutschnationalen und Sozialdemokraten und andauernde großer Lärm folgten den Worten des Präsidenten, weshalb dieser mit einer Unterbrechung der Sitzung drohte. Nach eingetretener Ruhe wurde die erste Lesung der Wasserstraßen-Novelle fortgesetzt.

Frankreich. Der Senat hat am Freitag einstimmig die militärischen Kredite für Marokko bewilligt. Die Beratung des Kontingentes legte am Donnerstag im Senat Berichterstatter Gaudemps dar, daß es für Frankreich notwendig sei, seinen Rivalen zu folgen und seinen Verbindungen die schärfere Wichtigkeit der Streitkräfte zur See zu zeigen, die Frankreich der gemeinsamen Sache zur Verfügung stellen könne. (Beifall.) In Verantwortung der Regierung teilte Marine-Minister Delcassé mit, daß die neuen Schiffe ausnahmslos zehn Geschütze für das Breitseitenfeuer haben würden. Senator Delcourtelles de Constant befragte die Vermehrung der Flottenausgaben sowie die Verschlechterung der militärischen und finanziellen Lage. Wir werden, erklärte er, bauen, einsig, um zu bauen, denn unser Programm wird immer unerschütterlich sein. Marine-Minister Delcassé erklärte, das Flottenprogramm in ausführlicher Weise. Er erklärte an, daß die vom Lande geforderte finanzielle Anstrengung bedeutend sei. Aber im Hinblick auf die Flottenbauprogramme der anderen Nationen sei sie unabwendbar, um Frankreich die Mittel zu verschaffen. Das Flottenprogramm einzufristen heißt den Einfluß Frankreichs im Rate seiner Freunde und Verbündeten vorwärts zu rücken. In ihrer Stärke müsse eine Flotte die Würdigkeit für den Frieden finden, und diese Würdigkeit werde durch das dem Senat unterbreitete Flottenprogramm festgelegt. — Zwischen Bonaparte, Joffe und Kopalisten kam es in der letzten Session in Versammlungen und Straßenunruhen zu Paris wiederholt zu heftigen Zusammenstößen. Am Freitagabend drangen an dreißig bis vierzig Mann bewaffnete Camelots ein, die eine bonapartistische Versammlung ein. Es entstand eine furchtbare Kauererei, bei der es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab. Auch mehrere Schulpente, die zur Wiederherstellung der Ordnung herbeigezogen waren, erlitten Verletzungen. Sechs Camelots sind tot worden verhaftet.

England. Auf dem Jahresanfang der englischen Schiffbau-Gesellschaft nahm der Minister von Arifol in seinem Tripfing auf die englische Flotte Bezug und auf die letzte Rede Churchill, die die Nation mit einem Gefühl hoher Erleichterung aufgenommen habe. Es sei absehbar notwendig, die Flotte auf seiner Höhe zu erhalten, die sie die Erfüllung ihrer Pflicht ermöglichte. Gleichwohl wünsche England, in Frieden mit der Welt und vor allem in Frieden mit der großen deutschen Nation zu leben. Großadmiral Sir Gerard Noel sagte, er erkläre, was den Schiffbau betreffe, eine gewisse Verdrängung in der englischen Flotten-Rivalität. Der Schiffbau kritisierte. — Die bei dem ersten Anlauf der Atlantischen und der Heimatflotte wird im Juni vorgenommen werden. — Die Anhängen der Fraueninmarchen Frau Pauline und Frau Lawrence, sowie deren Gatte sind durch die richtung zur Aburteilung überwiesen worden. Frau Lutz wurde freigelassen. Herr und Frau Lawrence gegen Verurteilung nach der Zeit entlassen.

Italien. Der Mörder des Fürsten von Camos, der nach dem Attentat von dem Adjutanten Kopasits verfolgt und durch Revolvergeschosse verletzt wurde, soll nach britischen Berichten aus Samos seinen Verletzungen jetzt erlegen sein. Der Würden soll angeblich durch eine größere Geschwund zum Attentat angehandelt worden sein.

Marokko. In Fez wurde am Donnerstag zu Ehren des Geliebten Reginald und des Generals Bailion eine Parade abgehalten, an der etwa 700 Mann teilnahmen.



Kalle a. S.

Gegründet 1859

Versand- und Geschäftshaus

J. LEWIN

Marktplatz 2 u. 3

Gegründet 1859

Neue

**Kleiderstoffe**

für elegante

Frühjahrs- und Sommerkleider.

**Voile** mit Bordüre, glatt und gestreift, in grosser Auswahl, neue Farben, Breite 105/110 cm Meter 4 50, 4 00, 3 50, 3 00, 2 85 **2 50**

**Margosette u. Eramine** besonders leichtes Gewebe mit eingewebten oder bestickten Fantasie- und Franzen-Bordüren Breite 110 cm Meter 5 50, 4 50, 4 00, 3 75, 3 25, 2 85 **2 50**

**Popeline** mit und ohne Bordüre, reine Wolle, in den neuen Farbtönen, Breite 105/110 cm Meter 3 25, 2 85, 2 50, 2 35, 2 10 **1 95**

**Batist** Reinwolle und Halbside, einfarbig und mit neuen Fantasiestreifen, grosse Farben-Auswahl, Breite 90/106 cm Meter 2 35, 2 15, 2 00, 1 85, 1 65 **1 35**

**Eolienne** glänzende Qualitäten, glatt und gestreift, mit u. ohne Bordüre, in den neuen Saison-Farben, 105/110 cm breit Meter 5 50, 4 00, 3 75, 3 50 **3 00**

**Damen-Paletots**

moderne Stoffe und Verarbeitung, lange Fassons  
18<sup>75</sup> 15<sup>50</sup> 12<sup>30</sup> 10<sup>50</sup> 7<sup>75</sup>

**Bordürenstoffe**

„Die grosse Mode“

**Foulé u. Popeline** mit moderner Bordüre in den neuesten Farbtönen Mtr. 1.25 u. **85 Pf.**

Verlangen Sie gratis

den neuerschienenen reich illustrierten Katalog.

Aparte

**Jacken-Kostüme**

aus rein wollenen marine Kammgarn-Cheviot und Stoffen

im engl. Geschmack, auch in Backfisch-Grössen  
42<sup>00</sup> 37<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 17<sup>50</sup> 12<sup>50</sup>

Neue

**Kleiderstoffe**

für

gediegene Frühjahrs-Kostüme.

**Chevron u. Diagonal** solider, haltbarer Kleiderstoff in hellen und dunklen Farbtönen, Breite 120/125 cm Meter **1 29**

**Naipé** englischer Geschmack in grauen Melangen, reine Wolle, Breite 130 cm Meter **1 85**

**Diagonal-melange** englischer Geschmack, grosse Farbauswahl, Breite 110/130 cm Meter 3 75, 3 50, 3 25, 2 75 **2 50**

**Double Face** letzte Neuheit, einfarbig u gestreift, doppelseitiges Gewebe, aparte Ausmusterung, Br. 110/130 cm Meter 5 00, 4 50, 4 00, 3 50 **3 00**

**Foulé rayé** aparte Neuheit, feinfädiges, tuchartiges Gewebe mit schmalen, soliden Streifen, Gr. 950 Farbensort, Br. 110/130 cm Mtr. 5.00, 4.50, 4.00, 3.50 **2 50**

**Gardinen**

**3 Serien Zug-Vorhänge**

weiss und crème

**Serie I** mit Kurbelarbeit **1 20** M.  
**Serie II** reich bekurbelt **2 10** M.  
**Serie III** mit Spachtelarbeit **2 65** M.

**Grosse Posten**

**Teppiche**

zu enorm billigen Preisen

**Tüll-Gardinen** Meter von **22** Pf. an  
**Tüll-Gardinen** abgepasst Fenster von **1 65** M. an

**3 Serien eleg. Tüll-Gardinen**

weiche, haltbare Qualitäten

**Serie I** Meter **35** Pf. **Serie II** Meter **58** Pf. **Serie III** Meter **80** Pf.

**Reste für Gardinen**

1-12 Meter lang per Meter **45 68 85** Pf.

**Woll-Blusen**

aus einfarbigen Stoffen mit und ohne Bordüre

6<sup>75</sup> 5<sup>75</sup> 4<sup>50</sup> 4<sup>25</sup> 3<sup>25</sup>

**Bordürenstoffe**

„Die grosse Mode“

**Voile** mit Seiden Handdruck- u Jaquard Mustern, grosse Farben Sortiment, 90/115 cm breit Meter 4 50, 4 00, 3 50, 3 00, 2 50, 1 95 **1 70**

Schreiben Sie sofort

um portofreie Zusendung d reichhaltig Proben-Kollektion

**Hervorragend billiger Verkauf von Frühjahrs-Neuheiten in Damen-, Backfisch- u. Kinder-Konfektion.**

<b>Damen-Blusen</b>	aus Museline sowie einfarbigen Stoffen, ganz auf Futter, halstreu und mit elegant. Tüllpassern 6.50 4.50 3.75	<b>2 75</b>	<b>Damen-Paletots</b>	aus besten englischen Stoffen mit Knopf- und Tuch-Garnitur 22 50 17.50 12.50	<b>4 75</b>
<b>Damen-Blusen</b>	aus Tüll, Spachtel, Voile und Seidenstoffen, in eleganter Ausführung 12.50 8.50 4.75	<b>2 95</b>	<b>Damen-Paletots</b>	aus reinwollenen schwarzen Tuch- und Kammgarnstoffen in bester Verarbeitung 28.— 24.— 18.50	<b>9 50</b>
<b>Damen-Kleider</b>	aus reinwollenen Stoffen in elegantester Ausführung 42.— 35.— 24.50	<b>18 75</b>	<b>Damen-Kostüme</b>	aus englischen Stoffen, Jacke ganz auf Futter 32.— 18.75	<b>6 75</b>
<b>Kleider-Röcke</b>	aus prima Stoffen mit reicher Knopf-Garnitur, einfarbig und gemustert 12 20 6 75 5 50	<b>1 75</b>	<b>Damen-Kostüme</b>	aus einfarbigen und gestreiften Kammgarnstoffen, grösstenteils auf Seide gearbeitet 45.— 36.— 25.—	<b>12 50</b>

Seiden-Mäntel aus Taffet und Changeant-Seiden, Voile etc. von **19<sup>50</sup>** an.

Kinder-Kleider und Paletots in reizender Ausführung.

Grösste Auswahl

Alle Grössen vorrätig.

Billigste Preise.

**Spezial-Abteilung**

**für Trauer-Bekleidung.**

Kleider, Blusen, Röcke, Hüte etc. in grosser Auswahl.

**Abänderungen,**

von nicht genau sitzenden Gegenständen, werden, unter Garantie guten Passens, vollständig **kostenlos** ausgeführt.

**Berliner Konfektions-Haus. Franz Sonntag,**

Merseburg, Gothardtstr. 25.

Spezial-Geschäft für bessere Damen-Konfektion. Mitglied des Merseburger Rabatt-Spar-Vereins.

Hierzu 3 Beilagen.

Erste Beilage.

Ins Leben.

Ein Leitwort für unsere Kostmanden. (Nachdruck verboten.)

Dich rufst zu ernstem Wege heut Glockenklang, mein Kind... Aus Mutters trauriger Blicke In fremder Welt Begehe Treibst dich der Schicksalswind.

Wird deine Kraft sich mehren, Fleiß dir Erfolg verleihn? Wird Glück und Günst bescheren Dir hohe Meisterschreie Und Lebensinnehmern?

Im lauten Markt des Lebens, Treibt manch ein Schwoll sein Spiel: Es lockt dich vergebens Zur Fahrt seines Strebens Sein Glückernozert vom Ziel.

In Keuschheit halt' dein Sinnen, Wie du es heist gelebt; Und laß nicht Wünsche spinnen Und Macht in dir gewinnen.

Dann wird durch Licht und Schatten Dein Weg zur Höhe gehen, Wo, wie die düsternatten, Bergwinde um die Matten, Des Friedens Lüfte weht!

Deutschland.

(Über den Inhalt der neuen Wehrvorlage) wird der „Voss Ztg.“ von „zuverlässiger Seite“ noch mitgeteilt, daß in Preußen die Ergänzung der Etats von 96 weiteren Infanterie Bataillonen und 84 Batterien geplant ist.

die Errichtung der bei einzelnen seiner Kavallerie Regimenter fehlenden fünften Eskadrons berangehen will. Dem Vernehmen nach wird von den fünfzehn Landwehreinheiten, die in Preußen binzutreten sollen, der größere Teil schon 1912 errichtet.

Neue Grundzüge über die Besetzung von Beamtenstellen mit Militärämtern. Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung an den geltenden Grundzügen für die Besetzung der mittleren, Kanzlei- und Laterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden...

(Der Antisemitismus) wird gegenwärtig bei den Deutschen Sozialen und bei den Konserverativen viel stärker gepflegt wie in den Jahren vorher. Man lehrt eben immer zu seiner alten Liebe zurück!

sehr beträchtlich sind, so daß die antisemitische Propaganda vermuthlich weit eher eine abstrahierende denn eine angehende Wirkung auf die breiten Massen ausüben wird. In den „Deutschen Sozialen Blättern“ wird jetzt allen Ernstes die Blutmord Mythe wieder aufgenommen.

(Folgen des Bergarbeiterstreiks) Nach der „Germania“ schwören beim Dortmunder Landgericht nicht weniger als an die 400 Anklagen wegen Streikvergehens, so daß zu deren Bewältigung eine Sonderstrafkammer gebildet werden mußte.

Volkswirtschaftliches.

Ein gerichtliches Verbot des Streikpotenznehmens. Die „Köln. Ztg.“ berichtet: Drei Konfektionsfirmen, denen die Streikpotenzen die Kundenschaft abgehallen hatten, erwirkten beim Landgericht Eberfeld, 3. Zivilkammer, eine einstweilige Verfügung, die fast sämtlichen Schneidergehilfen und der Organisation der Schneider zugestellt wurde und mit der anstehenden Fahrt auszurufen, Wera, um sich umzu-

Um den Lorbeer der Wissenschaft.

Roman von Friedrich Thieme.

87 Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Der Herr — ah ja, im Augenblick hinausgegangen.“ „Kommen Sie“, drängte der Beamte, und beide eilten den Seitengang an.

„Was ist das? Der Zug fährt weiter?“ rief da der Polizist betroffen. Wir haben doch kaum ein paar Sekunden gehalten. Wahrscheinlich um die Verpöschung einzubringen, fatal! stampfte er ärgerlich mit dem Fuße. In wenigen Augenblicken sind wir über die Grenze, dann hat meine Macht ein Ende. Denn drüben die Verhaftung zu bewirken, würde großen Schwierigkeiten begegnen und vielleicht angeht es der immerhin schwanfenden Beweise ganz unmöglich sein.“

„Wissen Sie keinen Ausweg?“ fragte der Baurat gespannt. „Nein; doch halt, wir müssen den Zug noch auf deutschem Boden zum Stehen bringen; rath die Notbremse, ehe es zu spät ist.“ Mit einigen Sprüngen erreichte er die Vordrilling, im Nu war die Manipulation vollzogen, wenige Sekunden später stand der Zug.

Ungefragt liefen die Passagiere zusammen, die Eisenbahnbeamten stürzten herbei. „Was ist los?“ — „Ein Unglück?“ — „Sind wir entgleist?“ lönten die Worte durcheinander.

„Wer hat das Signal gegeben?“ fragte der Zugführer streng. Der Polizeibeamte erwiderte: „Ich“, trat auf ihn zu und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr. „Ans dem Grunde also; sehr wohl, wollen Sie Ihre Pflicht erfüllen.“

„Sind wir noch auf deutschem Boden?“ „Ja.“ „So lassen Sie bitte, durch Ihre Leute die Strecke besetzen und aufpassen, daß niemand aussteigt, vor allen Dingen kein langer Mann mit einem großen Mal auf der linken Wange; wollen Sie?“

Der Zugführer nickte und gab seine Anweisungen. Der Beamte und Claar durchschauten hierauf den ganzen Zug, aber vergeblich, Doktor Wöllensfeldt war nirgends zu finden!

„Verwünscht, er ist uns entkommen.“ flüsterte der Polizist. „Hat jemand den Zug verlassen?“ fragte er zu einem der Fenster hinaus. Niemand.

Die meisten erinnerten sich des Mannes, aber ausstiegen sehen hatte ihn keiner. Nur der Passagier, von dem der Baurat vorher seinen Namen erfahren hatte, erkannte ihn gerade vor der Ankunft in St. Lubwig an der Ausgangstür bemerkt zu haben.

„Dann hat er während des kaum zwei Stunden währenden Aufenthaltes dort den Zug verlassen“, rief der Vertreter der Behörde verächtlich. „Wahrscheinlich ist er doch noch irgendwo versteckt.“ Die Nachforschungen wurden nochmals aufgenommen, von dem Flüchtling fand man keine Spur.

„Er hat sicherlich meinen Namen gehört, als Herr Claar mich so laut ansprach“, verlegte Wera kleinlaut. „Wahrscheinlich hat er auch erfahren, daß ich mich nach seinem Namen erkundigte, und beobachtet, daß ich mit dem Stationsvorsteher und Ihnen konferierte.“

„Letzteres konnte er gar nicht wahrnehmen, wir standen mitten im Gedränge und mein Einseitigen habe ich ganz heimlich bewirkt.“

„Aber er kann Sie im Zug bemerkt haben.“ „Gleichwohl, er ist fort und wir über die Grenze sein, bevor ich auch nur in St. Lubwig habe Meldung machen können. Der Gleise Weg“ war unklar, ich kann Ihnen nur raten, in Wera weitere Schritte zu tun, falls er, wozu ich allerdings sehr zweifle, seine Richtung dahin nimmt.“ Damit verließ der Polizeibeamte eilig den Zug, um die kurze Strecke bis St. Lubwig zu Fuß zu gehen und von da aus mit der Bahn nach Wühlhausen zurückzufragen.

Der D-Zug aber brauste weiter, während die Passagiere sich lebhaft über die eben stattgehabte Szene unterhielten und den Baurat mit unheimlichen Fragen überhäufeten. Wera zog sich schmerzhaft enttäuscht auf ihren Platz zurück, erwiderte, es ist besser sei, ihre Entdeckung schriftlich nach Leipzig zu melden oder persönlich nach Hause zurückzutreten.

XVII.

In Wera gedachte Tante Doris wieder bis zum nächsten Morgen zu rufen. Baurat Claar, der sich hier von den Damen trennte, begleitete sie nach einem fashionablen Hotel, wo sich beide sofort auf die ihnen angewiesenen Zimmer begaben die alte Dame, um ein wenig nach der

anstehenden Fahrt auszurufen, Wera, um sich umzu-legen und dann unerschrocken mit Claar nach dem Polizeiamt zu gehen. Claar verzicht unter im Galkheimer, in dessen das junge Mädchen, nur von dem Drängen befehl, ihren Zweck zu verfolgen, mit neuer Kraft ihre Reifeleier ablegte. Ihr Gemüt war traurig. Kurze Zeit hatte frohe Hoffnung sie befehl, was hätte sie darum gegeben, wenn sie es sein konnte, welche dem unglücklichen Gefangenen Rettung brachte, und nun war der schöne Traum zerfallen, und sie selber hing, nachdem die anfängliche Aufwallung einer romantischen Verführung gewichen, ernstlich zu gründen an, ob sie nicht doch am Ende das Opfer einer unbegründeten Selbsttäuschung geworden! Es wäre schrecklich, aber jene geheimnisvolle, eilige Klugheit — er kann kein gutes Gemüthe besitzen —

Eine halbe Stunde später, stand sie mit ihrem Führer vor einem Polizeikommissar, welcher ihre Aussage zu Protokoll nahm und ihr versprach, nach der bestimmten Person nachzusehen zu lassen. „Wiewohl auch ich glaube“, leuchte er lächelnd hinzu, „daß der Herr, wenn er sich nicht lauter fühlte, um Wera einen weiten Weg macht, da er weiß, daß man ihn hier zuerst bemerkt.“

Im Hotel angekommen, verlegte die junge Dame, bedrängte sie auch nur einen Willen zu sich nach, noch einen ausführlichen eingehenden Brief an die Staatsanwaltschaft in Leipzig, worin sie ihre Ergebnisse mitteilte und das Signalment des Doktor Wöllensfeldt, so genau sie vermochte, niederlegte. Mit einem Seufzer flehte sie das Schreiben zu; das war alles, was sie in der sie so nahe bedrohenden Angelegenheit zu tun vermochte. Am liebsten wäre sie freudig so schnell als möglich nach Hause gefahren, um in eigener Person zu hören und zu sehen, was nun geschah, und ob ihre Entdeckung die Freiheit des letzten Mannes zu erlangen vermöge, aber sie wagte nicht, dem Willen ihrer Eltern offen widerzuhandeln. Im stillen hoffte sie jedoch, die Staatsanwaltschaft werde auf ihrem unerschütterlichen Zeugnis bestehen und sie zurückrufen.

Zwischen der ihr Schicksal sie weiter nach Wera; o, wie unendlich hätte sie sich nach ein Jahr vorher gefreut, die weltberühmte Stadt kennen zu lernen! Jetzt fühlte sie nur mit jedem Kilometer, der sie von Weingard forttrug, ihre Verzweiflung werden, sie hatte keine Augen für die wunderbaren Gebirge, welche die Eisenbahn durchkreuzte, kein Ohr für die vertrauten Klänge der Dörfer, Klüften, Wäldern, obwohl sie sich der Bekannte ihres Lieblingsdichters so oft gesehnt, mit ihm am Schupplaz jener Szenen herumschweiften. Spät in der Nacht trat sie mit der Tante in Wisa ein, wo ein Wagen beide nach der bereits bestellten, von Fräulein Wähler schon des öfteren innegehaltenen Wohnung beförderte. (Fortsetzung folgt.)



und der Verlesung des 1. Psalms hielt Herr Rektor Schmirch die Ansprache an die zu entlassenden Schüler. Er legte ihr den Turnerpruch: „Frisch, fromm, fröhlich, frei!“ zugrunde und deutete ihn folgendermaßen:

Frisch bei den Mähen im Arbeitsleben!  
Fromm sich zum Erkennen der Gottheit erheben!  
Fröhlich am Dorn der Freude sich laben!  
Frei über Niedrigkeit und Selbstsucht erhaben!  
Georgsänge der Knaben und Mädchen sowie Deflamationen verschönten die Feier, nach deren Beendigung den Schülern die Entlassungsgewinne ausgehändigt wurden. — Die Porten der Schule schloßen sich, die Porten des Lebens tun sich auf!

Die kirchlich ausgestaltete Entlassungsfeier für die Konfirmanden aus Volksschule I fand von 10—11 Uhr im Saale des Jünglingsheims statt. Außer dem Bekehrerkollegium hatten sich Angehörige der zu entlassenden Schüler zahlreich eingefunden. Im Verlauf der Feier wurden Deflamationen, Schüler- und gemeinsame Sänge sowie musikalische Darbietungen für Violine und Harmonium geboten. Herr Rektor Kunze hatte seiner Abschiedsanrede an die abgehenden Schüler und Schülerinnen die Worte: „Wiß rückwärts, inwärts, vorwärts, aufwärts!“ zugrunde gelegt. Nach Verteilung der Schulentlassungsgewinne fand die würdige Feier mit dem gemeinsamen Gesänge der Schlusschoräle „Wiß hieher hat mich Gott gebracht!“ ihren würdigen Abschluß. Eine gleiche stimmungsvolle Entlassungsfeier hielt auch die Volksschule II ab. Die Ansprache hielt hier Herr Rektor Mittel.

S. Schlopau, 30. März. Der hiesigen Geologischen Privatammlung des Herrn Adernann fluteten kürzlich Mineralogen aus Halle einen längeren Besuch ab. Sehr instruktiv und belehrend zeigte die zahlreichen farbenprächtigen polierten Gesteinsstücke den Gegenstand in deren rohem Zustande. Eine elektrische Kraftanlage, über die Herr Adernann verfügt, erleichtert die Arbeiten hierzu sehr. — Einen erneuten Zuwachs erhielt die Sammlung durch Schenkung einer reichen Anzahl von Kalksteinversteinerungen, die dem alten eiszeitlichen Infratulaute entstammen.

S. Geisa, 30. März. Die Fußgängerwege innerhalb des Ortes sowohl als auch vor demselben an der Straße, sind mit einer neuen Kiesaufschüttung versehen worden. Hoffentlich folgt nun auch die benachbarte Gemeinde Ahrensdorf diesem lobenswerten Beispiel, damit die erhöhten Wege auch bei Regenwetter benutzt werden können.

S. Leuna, 30. März. Seit einigen Tagen, namentlich aber nach dem warmen Schwitterregen, kann man in den Gärten bereits Obstbäume in der herrlichsten Blütenpracht bewundern. Hoffentlich bleiben diese frühzeitigen Blüten von Nachschäden verschont.

S. Landwehr, 30. März. Die Leinziger Mittelschule, das zweite kaiserliche Gymnasium, begibt vom 22. bis 24. Mai d. J. das 400-jährige Jubiläum ihres Bestehens. Neben verschiedenen Schulfesttagen in Leipzig selbst wird auch eine Theaterfahrt nach Lauchstedt unternommen werden, wo auf der berühmten Grottengebäude eine Schilleraufführung der „Mäurer“ stattfinden soll.

## Mücheln und Umgebung.

30. März.

Der Kgl. Landrat des Kreises Querfurt macht bekannt: In Gemäßheit des § 1 der Regierungsverordnung vom 28. März 1852 (Amtsblatt 1852 Seite 121) bestimme ich hierdurch, daß bis zum 15. April d. J. sämtliche Obstbäume von Aupen und Laupen neuerkern gereinigt sein müssen. Wer es unterläßt, bis dahin seine Obstbäume vorzugsweise zu reinigen wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft. Die Ortspolizeibehörden des Kreises haben gegenwärtige Verfügung ihren Gemeinden und Ortsbezirken gütlich bekannt zu machen, nach Ablauf der festgesetzten Frist das event. unterlassene Reinigen auf Kosten des Baumbesizers vorzunehmen zu lassen und gleichzeitig Anzeige zur Herbeiführung der Bestrafung zu erstatten.

Die Entlassungsfeier der Konfirmanden von Mücheln findet am Dienstag den 2. April, nachmittags 3 Uhr, im Schützenhaus statt, mit der, wie in früheren Jahren, eine Ausstellung der Schularbeiten im anliegenden Gesellschaftszimmer verbunden sein wird. Freunde der Schule, besonders aber die Eltern der Konfirmanden, werden hierzu freundlichst eingeladen. Der Unterricht in neuen Schulfahre beginnt Montag den 15. April und zwar für die I. bis 3. Klasse früh um 7 Uhr, für die 4. Klasse um 8 Uhr und für die 5. Klasse (also für die Neuzutretenden) um 9 Uhr.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Gröbft und Rothenschirnbach erloschen. Beide Orte bleiben Beobachtungsgebiet.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenbestande der Gemeinde Döhlitz erloschen ist, wird die polizeiliche Anordnung vom 16. März 1912, nach welcher ein Teil der Gemeinde Döhlitz einem Sperbezirk angehört, mit heute aufgehoben. Gemeinde Döhlitz bleibt ferner noch Beobachtungsgebiet.

S. Klein-Kayna, 30. März. Nachdem die in hiesiger Gemarkung liegenden fiskalischen Teichfelder in den Besitz der Gewerkschaft „Müchel“ übergegangen sind, hat sich das Grubenfeld dieser Gewerkschaft um rund 150 preußische Morgen vergrößert. Zweck bequemerer Abbaus dieses Kohlenfeldes macht sich die Verlegung des Kleinlayna-Kunstleder Verbindungsweges sowie die teilweise Ausbesserung des Leihabaches notwendig. Die beteiligten Gemeinden Kleinlayna und Kunstled haben ihre Zustimmung bereits erteilt.

S. Braunsdorf, 30. März. Nach der von der ländlichen Spar- und Darlehnskasse gegebenen Vermögensübersicht belaufen sich die Aktien und Bausparen am Schlusse des Rechnungsjahres auf 140 000,32 Mkt. Bei einem Abgang von zwei Genossen ist die Mitgliederzahl von 28 auf 26 gefallen. Die Geschäftsaufgaben haben sich um 75 Mkt. und die Haftsummen um 3000 Mkt. vermindert. Die Gesamtfortsumme aller Mitglieder betrug 55 600 Mkt.

S. Neumark, 30. März. Annotae der ständig zunehmenden Schülerzahl im hiesigen Schulverband ist kürzlich eine 3. Lehrstelle errichtet worden, deren Veranbarung dem Schulausschuss durch die Gemeinde übertragen wurde. Der neue Lehrplan ist provisorisch in einem Privatgebäude untergebracht worden, bis der geplante Schulneubau fertig gestellt ist.

S. Wegendorf, 29. März. Am Mittwoch brannte ein beträchtlicher Teil der fünf- und sechsjährigen Fichten- und Kiefernschönung an den Ragenbergen, die hiesiger Gemeinde gehört, nieder. Wäre nicht rechtzeitig Hilfe von den auf den Feldern arbeitenden Landeuten zur Stelle gewesen, so würde wohl der ganz schöne Bestand ein Raub der Flammen geworden sein. Den Hilfsbereiten gebührt besonderer Dank und Anerkennung. Die eingeleitete Unternehmung wird ergeben, ob böswillige oder fahrlässige Brandstiftung vorliegt.

S. Duerfurth, 29. März. In der am Sonntag im „Stern“ hier abgehaltenen Gewandlung wurde u. a. beschloffen, bei dem vom 13. bis 15. Juli d. J. abzuhaltenden Gartenturnfest des städtischen Turnvereins am ersten Tage vorzuführen: Dreikampf, Freichochsprung, Hindernislaufen und Steintoch, am zweiten Tage: 1. Gruppe: Kugelschaden, Stabhochsprung, Red Barren, Pferd und Freiturnen; 2. Gruppe: Weichhochsprünge, Kugelschaden, Red Barren, Pferd und Freiturnen. — Aus dem hiesigen Obligationen in Sodersleben sind vor einigen Tagen 17 Stück junge Zwergobstbäume und aus dem Garten der Frau Dr. Gier 4 Stück hochstämmige Stachelbeeren und 4 Stück hochstämmige Johannisbeerfrüchtlinge erworben worden. Auf Ermittelung des Täters sind 20 Mkt. Belohnung ausgesetzt.

## Wetterwarte.

W. W. am 31. März: Bismlich kühl windig, unruhig, Niederdrückung in Schauern, Wandlung wechselnd. — 1. April: Bismlich kühl, abwechselnd heiter und wolkg. windig, etwas Niederdrückung in Schauern, Nachtfrostgefahr.

## Konfirmanden-Verzeichnis.

Mücheln. Knaben: Fritz Böse, Hugo Lemme, Conrad Engelhardt, Richard Weimer, Otto Thieme, Karl Schlegel, Willy Burkhardt, Karl Wettern, Rudolf Ertel, Karl Hesse, Karl Müller, Karl Weber, Otto Knott, Willy Schulze, Richard Dreßler. — Mädchen: Elisabeth Pradel, Margarete Veltje, Charlotte Könige, Jergardmann, Helene Landin, Johanna Hans, Emma Vogler, Emma Thieme, Martha Schönbauer, Ubia März, Margarete Sternberg. — Auswärtige Schüler: Gerhard Reichstädt, Arthur Wiemann, Alwin Berche, Hans Göbe (Friedemann), Adolph Jähr.

Wenden. Knaben: Willy Böse, Willy Thieme, Gustav Kündel. — Mädchen: Johanna Köpke, Frieda Kündel, Frieda Köpke, Ubia Jähr, Marie Weier, Martha Reichstädt, Ubia Köpke, Frieda Jähndorf, Frieda Müller, Selma Schöffner.

St. Ulrich. Knaben: Richard Jähr, Alwin Brauer, Hermann Schulze, Paul Schöbe, Franz Ludwig, Paul Müller. — Mädchen: Ubia Jahnemann, Ida Eberhardt, Helene Sommer, Berta Fleißmann, Maria Langholz.

Schönb. Knaben: Arthur Jähr, Willy Böse, Emil Kraft, Paul Groß, Franz Schneider, Paul Grober, Paul Drewes. — Mädchen: Hedwig Blume, Ida Schönbach, Maria Veit, Pauline Wiede, Olga Diebe, Hedwig Grimmelwald, Maria Krug, Charlotte Hoffmann.

Jorbau. Knaben: Wich, Hartmann-Gebhite, Gustav Reichmann-Gebhite, Otto-Knob-Gebhite, Hermann Schüler-Epplingen, Karl Marhold-Gebhite, Karl Reichert-Jorbau. — Mädchen: Martha Dreßler-Gebhite, Berta Hans-Epplingen, Frieda Jandorf-Jorbau, Elia Dietrich-Gebhite.

## Luftschiffahrt.

Wien, 29. März. Der Stadtrat bewilligt die Reise von 50 000 Kronen für die im Juli am dem neuen Flugfelde von Wien stattfindende Flugwoche. Davon sind 20 000 Kronen für den Flug Wien-Greifling und 30 000 Kronen für Schaufelzüge auf dem Flugfelde ausgesetzt.

Hannover, 29. März. Die Finanzkommission der Stadiverordnetenversammlung erklärte sich in ihrer gestrigen Sitzung damit einverstanden, daß dem Reichsgeldministerium für die Zwecke der Militärluftschiffahrt 21 000 A. für ein Flugzeug zur Verfügung gestellt werden.

Magdeburg, 29. März. Die Handelskammer erläßt einen Aufruf an die Kaufmannschaft, um die Summe für die Beschaffung eines Flugzeuges im Werte von 25 000 bis 30 000 A. anzuschlagen. Das Flugzeug soll dem 4. Armeekorps zur Verfügung gestellt werden. Eine in der Handelskammer aufgesetzte Liste

ergab bereits Zeichnungen in Höhe von 15 000 A. Weitere namhafte Beiträge sind in Aussicht gestellt worden. — Auch die „Magdb. Ztg.“ hat eine Flugzeug-Sammlung eingeleitet.

## Vermischtes.

\* Aufdeckung eines neuen Pantfahndels in Paris. Die kürzlich zur Überwachung anrüchlicher Bankiers und bedenklicher Finanzgeschäfte errichtete neue Division der Pariser Staatsanwaltschaft ist Donnerstag zum ersten Male in Wirksamkeit getreten. Auf ihre Veranlassung wurde gegen eine von mehreren Verleuten vor einigen Monaten mit dem Namen „Credit Argentine“ gegründete Sparkassenbank, die verfaßt hatte, Obligationen im Betrage von 10 000 000 Fr. auszugeben, die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet. Die in Paris und in der Provinz bereits gezehneten Beträge von 400 000 Fr. wurden mit Beschlag belegt. Eine in der Bank vorgenommene Durchsichtigung ergab, daß von dem angegebenen Aktienkapital von 5 000 000 Fr. nur 2000 Fr. vorhanden waren. Der Direktor der Bank hat die Flucht ergriffen.

\* Eine Kirche vom Blitz zerstört. Die Kirche in Grambow bei Landsberg a. W. ist infolge Blitzschlags vollständig niedergebrannt. (Die Ueberbleibsel in der Berliner Untergrundbahn.) Wie aus Berlin gemeldet wird, fällt infolge des Betriebes von elf Kreiselumpen das Wasser in der Untergrundbahn langsam. Auf Bahnhof Spittelmarkt wird die Bahnstrecke vollkommen frei. Aus Kiel sind noch zwei Taucher eingetroffen.

\* (Eintrag beim Spandauer Rathausbau.) Die Stadt Spandau baut gegenwärtig am Potsdamer Tor ein neues Rathaus. Das Gebäude ist bereits hochgefrisst, in das dieser Tage mit dem Aufhau des Turmes begonnen werden konnte. Als die Arbeiter Donnerstag nachmittag zur Besprechung den Bau verlassen hatten, kürzte plötzlich die Brandruher des Turmes unter donnerartige Geräusche ein. Die Mauerwerk fiel nach innen und durchschlug sämtliche Decken der vier Stockwerke. Die Trümmer wurden zum Teil in Kellergehoße geunken. Glücklicherweise waren zur Zeit des Unfalles keine Arbeiter an den gefährdeten Stellen des Baues. Der Arbeiterbau wurde vorläufig unterbrochen und eine Unternehmung eingeleitet. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Decken müssen neu konstruiert werden.

\* (Antike Kunst.) In Rompeji wurde am Donnerstag die Fassade eines Hauses aufgedeckt, die vielleicht das Versteck ist, was von antiker Kunst überhaupt erhalten worden ist. Die Fassade ist mit Fresken und Götterbüsten bemalt und weist einen gemalten Fries auf, der ein heidnisches Opfer vor der Göttin Apele darstellt.

## Neueste Nachrichten.

München, 30. März. Der bayerische Landtag wurde gestern nach einer großen Rede des Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling auf den 16. April vertagt.

Petersburg, 30. März. Die Duma hat den Antrag auf Zulassung von Frauen zur Advokatur angenommen und ihre Zustimmung für die Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzes bekräftigt.

London, 30. März. Der vor einigen Wochen an Bord eines englischen Torpedoboots zerstörten in Christiania verhaftete Matrose, der der Spionage zugunsten Deutschlands verdächtig war, ist aus der Haft entlassen worden. Er wurde aus der Flotte entfernt.

Washington, 30. März. Das Staatsdepartement hat eine Sendung von 1000 Karabinern für die Wertschaffter in Mexiko angefordert zur Bewaffnung der dortigen Amerikaner. In der Stadt Mexiko wird im Falle der Flucht Madero Anarchie befürchtet. Man erwartet, daß alle Ausländer gemeinsam handeln werden.

Weking, 30. März. In Ranking sind erste Uruben ausgebrochen. Mehrere Bezirke der Stadt wurden von Soldaten geplündert.

Leipzig, 30. März. (Telegr.) Auf Ersuchen der Leipziger Kriminalpolizei wurde heute vormittag in Dergwitz bei Remberg der 26 Jahre alte Maurer Emil Habenkalt aus Giesleben, der bei Raubmord an der Witwe Schumann in Giesleben verhaftet, verhaftet und in hiesigen Gerichtsamt gebracht.

Brüssel, 30. März. In der gestrigen Generalversammlung der Antiengeellschaft der Welt-Ausstellung wurde dargelegt, daß das Defizit jetzt 670 000 Franks betrage. Außerdem hat der Staat bereits 1 Million Defizit gezahlt.

Cleveland, 30. März. Der Präsident der vereinigten Arbeiter hat formell die Einleitung der Arbeit in den Anthrazitkohlenruben vom 1. April an angeordnet.

## Getreide- und Produktenverkehr

Berlin, 29. März.  
Weizen lot. inl. 213,00 — 215,00 Mkt.  
Roggen lot. inl. 183,50 — 187,00 Mkt.  
Korn lot. inl. 208,00 — 213,00 Mkt., do. mittel 208,00 bis 213,00 Mkt.  
Weizen mehl Nr. 00 brutto 24,50 — 28,00 Mkt.  
Moggen mehl Nr. 0 und 1 22,00 — 24,00 Mkt.  
Gerste inl. leicht 185,00 — 190,00 Mkt., do. schwer 182,00 Mkt. und ab Bahn 191,00 — 202,00 Mkt., do. mittlere frei Wagen leicht 178,00 — 182,00 Mkt.  
Weizen klein netto ab Mühle expl. Sach 13,90 bis 14,25 Mkt., do. fein expl. Sach ab Mühle 13,90 bis 14,25 Mkt., do. fein expl. Sach ab Mühle 13,90 bis 14,25 Mkt.

# Große Neueingänge in Frühjahrs- u. Sommer-Konfektion für Damen, Badfräule und Kinder.

Die auf meiner dieswöchentlichen Einkaufsreise besonders vorteilhaft erworbenen letzten Neuheiten treffen soeben ein und bilden durch außerordentlich billige Preise eine

## äußerst günstige Gelegenheit für den Oster-Bedarf.

Aus der großen Auswahl in allen Preislagen hebe ich noch folgende Serien besonders hervor:

1. Ein großer Posten Damen-Kostüme in Stoffen engl. Charakters, blau Cheviot und 45 38 30 27 15  
Kammgarn, Jade ganz auf Futter M. 45 38 30 27 15
2. Ein großer Posten Engl. Frühjahrs-Mäntel (Witter) in aparten neuen Ausführungen M. 30 15 12 9 6
3. Ein großer Posten marine Chev'ol-Mäntel mit neuen abstechenden Kragen, Revers, Pasvel 25 18 15 12  
und reicher Knopf-Garnitur M. 25 18 15 12

Besonders große Auswahl in leichten Hochsommer-Mänteln  
aus Seiden-, Popeline-, Gloria- und Fresko Stoffen.

Seiden-Taffet-Mäntel mit reicher Spitzengarnitur von 20 M. an.

Spezial-Konfektion in eigens erprobten Schnitten für Frauen in besonders großen Weiten und jeder Preislage.  
Enorme Auswahl der letzten Neuheiten in fertigen Kleidern, Blusen und Mäden.

# Otto Dobrowitz, Merseburg.

## Das Pianola

gewährt doppelte Freude, einmal den Gehörs, jede Musik, Stimmung und Stunde entsprechend, zu Hause zu hören, und dann den Reiz, eben diese Musik selbst und nach persönlichem Geschmack mit persönlichem Vortrag zu spielen. Das Instrument verkörpert für alle Musikfreunde unvergleichliche Anregung. Man verlange Prospekt.

**B. Döll** Piano-  
Magazin.

Vertreter von Blüthner, Ibach, Stock, Steinway & Sons.  
**Halle a. S., Gr. Uferstr. 33-34.**  
Fernruf 635.

— Gegründet 1887. —

## Dachpappe

pro 10 Meter-Fläche Markt 2,50.  
Näheres durch

**Mahard Behr & Co.,**  
Scheidtstr. 1, Tel. 391.

## REIFEN u. ZUBEHÖRTEILE aller ART



Empfehle für diese Saison  
meine in Vertretung über-  
nommenen

## Schladik-Räder

zu den billigsten Preisen.  
Ferner empfehle Mäntel und  
Schläuche sowie alle Zubehöreile  
zu Konturrenz Preisen.

Reparatur-Werkstatt  
**H. Gärtner, U.-Altenb. 4.**

## Schulranzen

von den einfachsten bis  
zur feinsten Sattlerware,

Zajeln,  
Schieferstifte,  
Fächerstifte,  
Fächerstifte,  
Fächerstifte

in größter Auswahl.  
Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler**  
Gartnerei-Str. 5.

## Gebr. Scheibe

Bau- u. Möbeltischlerei mit elektr. Betrieb,  
Fernruf 235 Schmale Str. 25

bringen ihr bedeutend vergrößertes

## Lager fertiger Möbel

in empfehlende Erinnerung.

Anfertigung ganzer Ausstattungen und einzelner  
Möbel nach Zeichnung.

**Polstermöbel, Garglager.**

## Ernst Rulffes, Entenplan 4.

Vorteilhafte Bezugsquelle f. imprägnierte Münchener  
Bozener Mäntel und Pelertine.  
Sport-Bekleidung. Gamaschen.

## Gibt es in Merseburg einen Herrn,

welcher sich nicht für wenig Geld elegant kleiden wollte?  
Der vorwiegendste Geschmack wird durch unsere wirklich  
schlechten engl. Fassons und vorzügl. Passformen in unserem  
reichtumhaltigen Lager zufrieden gestellt.

## Die Gelegenheit ist da!

denn wir verkaufen von feinsten Herrschaften nur wenig  
gebrauchte, oder kurze Zeit verliehene, auch teilweise aus  
erstklass. Abonnementshäusern stammende Garderob., wie

Serie I Mk 10 Serie II 14, Serie III 20, Serie IV 24 usw.  
Frack- u. Gehrock Anzüge verleihen von Mk 1,50 an

**11 Kaufhaus für Herren-Bekleidung**  
**11 Halle a. S., Leipzigerstraße 11**

Versand auch nach außerhalb.

In Dosen a 10 und 20 Pf.

Putze nur mit

## Globus

Putzextract

Bester Metallputz der Welt.

Überall zu haben.

## Für Automobilbesitzer

ist eine Versicherung gegen alle Beschädigungen am  
Auto selbst, mit Einschluss von Feuer-, Explosions-, Kurz-  
schluss- u. Diebstahlschäden (Pneumatiks etc.) wichtig.

Auskunft: Alleinige General-Vertretung für Reg.-Bez. Merseburg  
„**AGRIPPINA**“ in Köln a. Rh.

Johannes Ebers, Halle a. S., Dorotheenstr. 1 — Telefon 986.  
Platz-Vertreter wird gesucht.

## Zweite Beilage.

### Zur Merseburger Markt-Ordnung.

Am 25. März 1912 haben die Stadterordneten die neue Marktordnung genehmigt, die neben anderen neuen Bestimmungen auch von den vier Jahrmärkten der inneren Stadt zwei befreit: den St. Johannesmarkt und den St. Laurentiusmarkt. Vorausgesetzt, daß diese Aufhebung die noch zu erwartende höhere Genehmigung findet, würden damit gerade die beiden Jahrmärkte um die Gedächtnistage der Merseburger Schutzpatrone fallen: St. Johannes der Täufer (24. Juni) und St. Laurentius (10. August).

Der St. Johannesmarkt, auf Montag vor dem St. Johannisfest fallend, wurde von den Merseburgern gern zu allerlei Kinderfesten benutzt. Der St. Laurentiusmarkt auf Montag vor dem St. Laurentiusfest fallend, ist im Laufe der Zeiten nur den Merseburger Jahrmärkten gewidmet. Er fällt in die Erntezeit, daher die Landleute meist fern bleiben. Mit hoher Freude aber ist der St. Laurentiusmarkt am Anfang seines Lebens begrüßt worden als eine besondere Günstigkeit für die Stiftskirche Merseburg von Kaiser Karl V.

Unter 1550—1561 regierender leibter Bischof Michael war in Verrechnung Anton Fingers Wegnahme in Augsburg mit den Reichsregalien des Hochstifts Merseburg verbunden. Am 17. Oktober 1550 befehlt Kaiser Karl auch alle Freiheiten und Rechte des Hochstifts Merseburg. Bischof Michael wollte den Bürgern seiner Residenz- und Stiftsstadt Merseburg eine Freude bereiten. Daher erließ Kaiser Karl auf Ansuchen von Bischof Michael sein dato Augsburg den 19. Oktober 1550 betreffend das Laurentiusjahrmärkte; die Urkunde ist noch heute im Domkapitelarchiv vorhanden. Ursprünglich dauerte der Jahrmärkte 5 Tage lang, während er später bis in die Gegenwart nur 3 Tagen war.

Was also damals als hohe kaiserliche Gnadenbezeugung von den Merseburgern begrüßt wurde, soll nun nach der neuen Marktordnung wegen zu geringer Beteiligung fallen. Das Datum der des Laurentiusmarkt-Freizeitgen verlebenden Kaiserurkunde, der 19. Oktober, ist der Gedächtnistage des heiligen Maximus, der Schutzpatron der Merseburger Stadtkirche ist. Die allerbühmliche Stadtkirche St. Mariä hat nun also seit 1551 auf das Bestimmen des St. Laurentiusmarktes vor ihren Mauern herabgerückt. Sie hat somit im vergangenen Jahre 1911 den Laurentiusmarkt zum 360. Male wiederbeleben sehen, was nach der neuen Merseburger Marktordnung das letzte Mal gewesen sein soll.

Mit dem St. Laurentiusmarkt wird nicht nur ein kaiserlicher Gnadenakt für Merseburg aus dem alten deutschen Rechte zu Grunde getragen, sondern es fällt damit auch eine Reminiscenz an den Gedächtnistage des Hochstifts Merseburg, welches Kaiser Otto der Große in der Schlacht auf dem Gefilde gegen die Ungarn kämpfend am St. Laurentiusstage 955 gelobte. Das St. Laurentius-Markt-recht vom 19. Oktober 1550 wird das letzte Privilegium sein, das ein Merseburger Bischof für seine Residenz- und Stiftsstadt vom Kaiser erlangt hat. Jedenfalls wird es das letzte kaiserliche Privilegium sein, das von der Bischofskur bis auf den heutigen Tag für die Merseburger Bürgerlichkeit Leben und Bedeutung behalten hat, nun aber auf Gehalt der neuen Marktordnung schlafen gehen soll, was aber noch einer höheren Genehmigung bedarf.

Die Zeit der Merseburger Wochenmärkte ist von der neuen Marktordnung nicht geändert worden. Sie fallen wie bisher auf Mittwoch und Sonnabend. Es wird aber effizient, daß diese Tage für unsere Wochenmärkte schon im Jahre 1699 bestimmt waren, also unter der Regierung des Stiftsadministrator Herzog Moriz Wilhelm (1694—1731), der unter dem Namen der „Geisenherzog“ bekannt ist, für den damals sein Vetter Kurfürst Fried-

rich August I. als König von Polen August II., mit dem Beinamen „König von Polen“, die vormundschaftliche Regierung führte mit der Unterordnung der Herzogin-Mutter Erdmüt Dorothea. Die Erfindung unserer Wochenmärkte am Mittwoch und Sonnabend ist also durch eine 23jährige Überlieferung bezeugt. Wie manche Merseburgerin ist in der Zeit Mittwochs und Sonnabends mit dem Marktloft in der Hand zum Einkauf auf den Markt gegangen.

Das Marktrecht der Stadt besteht darin, die Märkte zu halten und von den Verkäufern ein Stättelgeld oder „Standgelb“ zu erheben. Dieses ist im Markt-Ordnung-Tarif normiert. Wie Bürgermeister Seffner berichtet, geschah die Erhebung dieses Stättelgelbes, einst „Marktpremia“ genannt, in früheren Zeiten durch den Marktmehrer, später durch den Marktmehrer und die Erbtoren der Stadtkapitelle. Die Erhebung des Stättelgelbes bei den Jahrmärkten geschah früher durch zwei Abgeordnete des Rats, die beiden Ausschüssen, welche hierzu besonders mit verpflichtet waren und von denen jeder für jeden Jahrmarkt 6 Groschen erhielt. In neuerer Zeit müssen die Inhaber der Stände das Stättelgeld bis Montag an die Kapelle zahlen; von den Säumigen wird es durch den Marktmehrer erhoben, am 26. der Marktordnung vom 6. Februar 1850 bestimmte.

Das Stättelgeld bildet eine nicht unbewertende Einnahme der Stadt Merseburg. Wie Bürgermeister Seffner sagt, würde diese Einnahme noch erheblicher sein, wenn den Merseburgern hierbei nicht eine große Bevorgung ausgetan worden wäre. Dem Merseburger Einwohner, welcher zum Handel befreit ist, wird nämlich ein Stand bis zu 50 Quadratfuß Raum unentgeltlich angewiesen nach § 28 der Marktordnung vom 6. Februar 1850.

Da die Einnahme sich verminderte, so wurde auf Vorschlag der Stadterordneten-Versammlung das Stättelgeld bei den Wochenmärkten und den beiden Jahrmärkten auf die Zeit vom 1. April 1858 bis 1. April 1861 öffentlich an den Zimmergeßellen und Hausbesitzer Wolf für das jährliche Pachtgeld von 689 Talern verpachtet. Der Pächter konnte, obwohl ihm ein Erlös von 30 Talern jährlich vom 1. Oktober 1860 ab bewilligt worden war, seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommen. Daher wurde der Pächter mit dem 1. Mai 1861 aus dem Kontrats-Verhältnis entlassen und die Stadt übernahm das Stättelgeld wieder zur eigenen Erhebung.

Von den Merseburger Jahrmärkten ist der jüngste der Neumarkt der ehemaligen Vorstadt Neumarkt am Montag nach dem Dreifaltigkeitstag, der sich heute einer recht guten Frequenz von Käufern und Verkäufern erfreut und insbesondere durch seine Schaulustigkeit in der Krautstraße ein buntes Bild bietet.

Früher wurde der Neumarktjahrmarkt am 1. Mai gehalten und zwar zum ersten Male am 1. Mai 1765. Sein Geburtstag wird von jung und alt mit Freuden begrüßt. D. Schmettel schreibt darüber in seiner Merseburger Chronik: „Am 1. Mai 1765 ward auf dem hiesigen Neumarkt der erste Jahrmarkt gehalten und mit einem Laut-Gottesdienste, unter Trompeten- und Paukenschall, mit abendlicher Illumination und anderen Freudenbegünstigungen eingeleitet; am Tage vorher war daselbst ein Viehmarkt gewesen. Am 1. Mai des folgenden Jahres 1766 wurde der Neumarktjahrmarkt zum zweiten Male gehalten, und der Rector Magister Valschlar Hoffmann gab bei dieser Gelegenheit am 1. und 2. Jahrmarktstage den Schülern des Domschulhaus den Nachmittag frei.“ Wie mögen sich da die Domschüler in frühlichen Gefäßchen auf dem Neumarkt gemumelt haben!

Der schon in sehr alter Zeit Handel und Wandel in Merseburg sich ermittelte hat, läßt schon die Chronik von unserem Bischof Rhietmar (1009—1019) erkennen, der unter Kaiser Otto II. im 980 Jaden und Kaufleute in Merseburg bezeugt und die Konstitutionsurkunde von Kaiser Heinrich II. vom 4. März 1004 spricht von Merseburger Kaufleuten und die Salzollbefreiungs-Urkunde vom 4.

Oktober 1177 läßt Handelsbeziehungen zwischen Merseburg und Halle erkennen.

Von besonderer Bedeutung aber war im Mittelalter der große Markt in Merseburg, von dem man allerdings infolge einer irrtümlichen Urkunden-Auslegung in der Dr. Schmettel'schen Chronik vielfach in Merseburg eine etwas stark phantastische Vorstellung hat, die den „Großen Merseburger Markt“ in Saison der Leipziger Messe erscheinen läßt. Es soll sich dieser Merseburger Markt bis hinaus zur „Hohenbrücke“ bei der „Solauerie“ bis hinüber hinaus bis zu der hinter der „Hohenbrücke“ liegenden „Judenbrücke“, wo die Juden ihre Stände gehabt haben sollen, erstreckt haben. Man bedenke, ein Markt in der inneren Stadt beginnend und bis hinaus zur „Hohenbrücke“ reichend, — welche riesig gewaltige Judenstadt und welches exorbitante Gewimmel! Demanne man schon mit der Leipziger Messe vergleichen — aber es ist Phantastik!

Schon die noch etliche Jahrhunderte später als sehr schwierig und unglücklich bezugten Verhältnisse sind und an der Straße über das äußere Neumarktstörchen lassen solche Ausdehnung des Merseburger Marktes fast unmöglich erscheinen. Kräftig man die das Merseburger Marktrecht vom Kaiser Friedrich Barbarossa für unsere Bischof Schmettel (1170—1201) ertheilte Urkunde vom 25. November 1188, so bekommt man aber auch einen großen Merseburger Markt, aber ein anderes Bild.

In der Urkunde vom 25. November 1188 verleiht Kaiser Friedrich I. dem Bischof Eberhard das Recht, daß er den Markt in seiner Stadt Merseburg bis zur Brücke ausdehnen, in den Markt, der sich etwa vom Marktplatz bis in die Burgstraße erstreckt, bis zur Saalebrücke ausdehnen und auch jenseits der Saalebrücke neben der St. Thomaskirche zwischen beiden Brücken einen neuen Markt einzurichten. Die eine der beiden Brücken ist deutlich die bei der St. Thomaskirche gelegene Saalebrücke, jetzt „Neumarkts- oder Vaterlohrbrücke“ genannt, die andere aber nicht die ungefähr 900 Schritte entfernte „Teufelsstimpelbrücke“ bei Sennerien sein, sondern die Saalebrücke, die so weit entfernt liegende „Hohle Brücke“.

Es ist ferner unabweislich, wie der sonst so zuverlässige Chronist Dr. Schmettel auf die „Hohle Brücke“ bei der „Solauerie“ gekommen ist und die dazwischen liegende keineswegs kleine „Teufelsstimpelbrücke“ Merchen hat, aber wer hätte in seinem Leben nicht Krümmen begangen! Wer sich für die Sache näher interessiert, sei auf Prof. Dr. Rodemacher Heft I. „Aus Merseburgs alter Geschichte“ verwiesen. Jedenfalls aber ist auch der Mann vom Marktplatz bis hinaus zur „Teufelsstimpelbrücke“ ein bedeutendes Marktgebiet, so daß man auch in dieser Gestaltung den „Großen Merseburger Markt“ im Mittelalter sprechen kann.

Der „Große Markt“ hätte aber nur bis in das 14. Jahrhundert hinein. Die erste große Merseburger Feuersbrunst vom Jahre 1323, die so viel Unheil anrichtete, ergriff auch die große Marktländchen und brachte ungeheuren Schaden. Infolge dessen kamen die Marktleute nicht mehr nach Merseburg und der „Große Markt“ ist „ganz dahingefahren“ und zog sich nach Westphal.

Nach der neuesten Merseburger Marktordnung sollen von den bisherigen 4 Jahrmärkten der inneren Stadt nur noch bleiben: Der Salzmarkt am Montag nach dem Sonntag Leuti und der St. Simon-Jahrmarkt am Montag nach St. Simon-Juda (28. Oktober). Außerdem bleibt der Jahrmarkt der Vorstadt Neumarkt am Montag nach Quasimodogeniti, also 8 Tage nach Ostern. Den Salzmarkt haben wir erst kürzlich wieder erlebt mit ziemlich guten Verkehre. Es wird gerade zur Zeit, als der Provinziallandtag in Merseburg war. Eine Anzahl Landtagsherren amüsierten sich lässlich über einen Ausrufer am Neumarkt, der ihnen unzerbrechbare Hosen-träger anbot. Besonders in Schühornen wurde fröhlich gefaselt. Ein Stand vor dem Rathhaus am Markt mit allerlei Schapsen war umschwärmt wie ein Bienenschwarm. Auf die Beschwerde eines Kaufers wegen nicht passender

## Der moderne

# Zweireiher

Mk. 22.— 27.— 32.— 37.— 42.— 48.— 55.— 61.— 68.—

Neueste konkurrenzlose englische Dessins, Marengo, schwarze und blaue Cavovits.

## Kinder- und Knaben-Anzüge

wandervolle Auswahl

## Sport-Bekleidung jeder Art

für Damen und Herren.

Enormes Stofflager deutscher und englischer Fabrikate für Massenfertigung.

Hüte — Wäsche — Krawatten — Stöcke — Schirme.

# Endepols & Dunker, Halle a. S.,

Grosse Ulrichstrasse 19.



Schule wurde eröffnet. Nach Maß wird hier nicht verfallt! Den Remmatischen Dienern sollen wir nun bald wieder erleben; aber den St. Laurentiusmarkt und den St. Laurentiusmarkt sollen wir nicht wieder leben. Schwidert.

### Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht Merseburg. Der Zigarrenmacher Max E. in Obererich kaufte sich im Monat 1909 von dem Fabrikanten Baar hierseits eine Nähmaschine gegen Kautionskredit vorbehalten hatte. Er verkaufte jedoch die Maschine weiter, obwohl er erst 43 Mk. abgezahlt hatte. Wegen Unterschlagung wurde er mit 15 Mk. ev. 5 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Maurer Bernhard W. in Merseburg hatte vom Amt Kranfleben eine Erlaubnis in Höhe von 10 Mk. ev. 2 Tagen Haft erhalten, weil er als Leiter einer öffentlichen politischen Versammlung Personen unter 18 Jahren in derselben gebildet haben sollte. Das Gericht konnte jedoch zu einer Überführung nicht gelangen, weshalb keine Freisprechung erfolgte. — Die Arbeiterchefrau Amalie K. in Merseburg erntete gelegentlich der Lohnzahlung in der Sommerferien Gehalt ihres Mitarbeiters Antje Martin aus Weischau deren Sohn in Höhe von 338 Mk. Die Strafe wegen Diebstahls wurde auf 2 Tage Gefängnis festgesetzt. — Die Arbeiter Wilhelm K. und Paul J. in Merseburg waren in der Nacht zum 3. Dezember 1911 unbefugt in das Grundstück des Schlossers Weißschneider eingedrungen. Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs erhielt J. 4 Wochen Haft und Gefängnis. — Der frühere Polizeikommissar Albert M. in Merseburg, der für fremde Personen Gesuche ufm. anfertigte, wurde mit 1 Mk. ev. 12 Tag Haft bestraft, weil er die Geschäftsbücher, die für dieses Gewerbe vorgeschrieben sind, nicht geführt hatte. — Wegen Bettelns wurde der Arbeiter Wilhelm K. aus Geddis mit 2 Wochen Haft bestraft. — Der Maurer Moritz W. aus in der Nacht in der Gasse, sollte am 3. März 1912 in dem Abortgebäude des hiesigen Bahnhofs den Schlichterarbeiten Betteln tätig bestraft haben. Er wurde aber freigesprochen, zumal der Beleidigte nicht aufzufinden ist. — Der Arbeiter Hermann J.

in Hall stand bei dem Kaufmann Frütz hier als Geschäftsführer in Arbeit und hatte als solcher Beträge über föhliche Rechnungen einzuhalten. Dabei unterließ er einen Betrag von 4 Mk., weshalb er mit 2 Wochen Gefängnis bestraft wurde. — Weil sie das Schloßereiarbeiter im Umherziehen ohne Wanderbewerbeschein ausgeübt hatten, wurden mit je 24 Mk. ev. je 6 Tagen Haft bestraft der Arbeiter Paul K. und die Arbeiterin Anna K., beide in Weischau wohnhaft. — Die Arbeiter Paul J. und Max B. in Merseburg hatten im Dezember 1911 ein dem Kaufmann Vada hier gehöriges Maß im Werte von 25 Mk. gestohlen, weshalb J. mit 3 Wochen und B. mit 1 Woche Gefängnis bestraft wurden. B. erhielt außerdem noch eine Geldstrafe von 6 Mk. ev. 2 Tagen Haft, weil er dem Zimmermann Nöbel ein Kaninchen zum sofortigen Genutz entwendet hatte. — Der Arbeiter Ernst S. in Merseburg hatte im Februar 1912 verurteilt, in der hiesigen Königsstraße einen Dieb im Werte von 12 Mk. zu stellen, weshalb er eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen erhielt. — Freigesprochen wurde der Fleischer Gustav L. in Merseburg, der angeklagt war, aus dem Dorfe Penna, das wegen der vorhergehenden Maul- und Klauenseuche als Beobachtungsgebiet bezeichnet war, ohne polizeiliche Genehmigung Klauenfleisch nach Merseburg eingeführt zu haben. — 1 Woche Gefängnis erhielt der Geschäftsführer Otto M. aus Merseburg, der im Februar 1912 auf dem hiesigen Güterbahnhof dem Kaufmannslehrling Böllner einen Geldbeutel mit 12 Mk. Inhalt gestohlen hatte. — Der Bädermeister Ernst Sch. in Riegsdorf und der Kürschner Albert J., jetzt in Rauschfeld, hatten sich gelegentlich der Freijagd in der Natur Gansau je einen Hahn angeeignet, weshalb Sch. mit 30 Mk. ev. 10 Tagen Gefängnis und J. mit 15 Mk. ev. 5 Tagen Gefängnis bestraft wurden. — Der Mühlentochter Franz S., sowie dessen Söhne Franz und D. S. in Anapendorf hatten polizeiliche Strafbefugnisse erhalten, weil sie von der Weidenanlage des Rittergutes Wundorf unbefugt Weiden entwendet haben sollten. Das Gericht konnte jedoch zu einer Überführung nicht gelangen, weshalb die Freisprechung erfolgte. — Der Zimmermann Karl M. in Anmendorf hatte in der Nacht zum 4. Dezember 1911 in Schoppan den Gastwirt Sebefand mit einem Gefäß und einem zugemachten Taichmesser geschlagen, weshalb seine Verurteilung zu 50 Mk. ev. 10

Tagen Gefängnis erfolgte. — Der Milchhändler Reinhold Sch. in Merseburg erhielt eine Strafe von 50 Mark ev. 10 Tagen Gefängnis, weil er in Merseburg im Februar 1912 Milch verkaufte, von der er wusste, daß ihr Wasser zugesetzt war. — Der Schlosserlehrling Karl M. in Ripp stand in Lehre bei der Firma Glante in Merseburg. Er beschädigte einen dieser Firma gehörigen Motor, indem er das Gehäuse desselben zerstückelt und eignete sich ein Lager und den Motor dieses Motors an. Wegen der Sachbeschädigung erhielt er eine Strafe von 50 Mk. ev. 10 Tagen Gefängnis, wegen des Diebstahls eine Strafe von 2 Tagen Gefängnis. — Wegen Bettelns wurden bestraft der Fleischergehilfe Paul K. aus Breslau mit 2 Wochen und der Kürschnerlehrling Thomas S. aus Berlin mit 1 Woche Haft. — Der Goldschmied Rudolf W. aus Berlin wurde in hiesiger Stadt beim Betteln abgefaßt. Bei seiner Abführung beleidigte er den betr. Polizeibeamten. Wegen Bettelns erhielt er 1 Woche Haft, wegen der Beleidigung 2 Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter Gustav L. in Schoppan hatte im Januar 1912 in Merseburg ein dem Fuhrherrn Grünwaldt gehöriges Substanz getötet, weshalb er wegen Sachbeschädigung mit 9 Mk. ev. 3 Tagen Gefängnis bestraft wurde. — 3 Tage Gefängnis erhielt die ledige Gertrud J. in Merseburg, die als Aufwartung eine der Frau Horstmann gehörige Straußenfeder im Werte von 40 Mk. gestohlen hatte.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Leipziger Hochschule für Frauen. Soeben wird eine bemerkenswerte Vereinigung an der Leipziger Frauenhochschule bekannt: Um die Frauen in die Schönheit der Antike einzuführen, wird der Realitator Bruno Eiermann im kommenden Sommer-Semester für Schülerinnen und Studierende der Frauenhochschule Sommers gefamte Daffees zum Vortraq bringen, und zwar an jedem Dienstag abend von 8-9. Es wäre nur zu wünschen, daß auf dem damit bestrittenen Wege fortgeföhren würde und später ev. die Kisse dann vielleicht das Hibelungenlied und die Gudrun in ähnlicher Weise der Frauenwelt nahe gebracht würde.

Die glückliche Geburt eines  
**kräftigen Mädchens**  
zeigen hoch erfreut an  
Dipl.-Ing. Hans Stein u. Frau Margarete  
geb. Brinck.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen  
**Marta verw. Faust**  
geb. Thomas  
**Oskar Schmidt**  
Ratsaktuar  
März 1912. Leipzig.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, der Frau verw  
**Magdalena Kippe**  
sagen nur auf diesem Wege herzlichen Dank die trauernden Hinterbliebenen.  
Merseburg, den 30. März 1912.

**Dank.**  
Für die beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen in so reichem Maße erzielene Teilnahme sag ich hierdurch meinen Dank.  
Wegmühl, 28. März 1912.  
Familie Fischer.

**Verkaufsanzeige.**  
Die neuen Bestimmungen über Anlage von Weizen-Gasleitungen und deren Prüfung durch das städtische Gaswerk zu Merseburg sind im Druck erschienen.  
Die Herren Installateure können Druckeremplare auf der Gasanstalt in Empfang nehmen.  
Merseburg, den 27. März 1912.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Der Preis für Gaslofs beträgt vom 1. April d. J. bis 31. März 1913 1,10 Mk. pro Gestalt ab Wert. Bei früheren Anschlüssen wird entsprechender Rabatt gewährt.  
Merseburg, den 29. März 1912.  
Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.  
In das Handelsregister A ist heute eingetragen:  
Bei Nr. 22, Firma W. Bisson jetzt H. Ernst in Merseburg: Die Firma ist erloschen.  
Bei Nr. 66, Firma J. J. W. Aufmann & Sohn in Merseburg: Die Firma lautet jetzt Paul Wohle, J. J. W. Aufmann & Sohn Nachf. Inhaber der Firma ist jetzt der Kaufmann Paul Wohle in Merseburg. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Paul Wohle ausgeglichen.  
Merseburg, den 25. März 1912.  
Königliches Amtsgericht, Akt. 4.

## Wirkliche Ersparnis

erzielt die Hausfrau mit dem neuen Kaffee-Ersatz

# Perlka

Enorm ausgiebig, man braucht deshalb nur wenig zu nehmen. Zusätze sind überflüssig. Kräftig-kaffeeähnlich, hülsenfrei. Man verlange Perlka in den einschlägigen Geschäften. — 1 Pfund-Pakete 35 Pfg., 1/2 Pfund-Pakete 18 Pfg. — Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 9.

## Eduard Klauss,

Fernsprecher Nr. 27. Merseburg S. Windberg 3.

## Lieferung von Briketts und Pressteinen zu Sommerpreisen.

### In Merseburg

gesucht Engros-Geschäft oder kleinere Fabrik! — Tabak- oder Papierwarenbranche bevorzugt — mit Grundkapital, Süddeut. würde als Teilhaber einreten. Offerten an V 2820 an Gasstein & Vogler, A.-G., Halle a. S., erbeten.

## Moderne Anzüge, Paletots u. Uster

Herren für Jünglinge u. Knaben

In grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen

## Otto Dobkowitz

Abt. für Herrenmoden

jetzt Entenplan 9, im ehemals Stecknerschen Laden.

In das Handelsregister A ist bei den Firmen Nr. 234 Max Faust und Nr. 232 Wilhelm Kasper in Merseburg folgenden Änderungen: Die Firma ist aufgelöst.  
Merseburg, den 26. März 1912.  
Königliches Amtsgericht. Abt. 4.

**Zwangsversteigerung.**  
Montag den 1. April cr. vorm. 11 Uhr  
versteigere ich in Rodden  
2 Käuferstücke  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Sammelort: Galtshof daselbst.  
Reinhardt, Gerichtsvollzieher in Merseburg.

**Herrschftl. Stagenwohnung.**  
Die vom Kgl. Zollinspektor Herr Jäncke bewohnte 1. Etage Hallestraße 6. bestehend aus 5 Zimmern, mehreren Kammern, Wabetube, Balkon u. reichl. Zubehör verkehrshalber per 1. Juli od. 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei  
Karl Ziehe, Kl. Ritterstr. 9.

**Wohnung 2**  
ist eine Wohnung zu vermieten (Preis 40 Tlr.). Zu erfragen  
Breite Straße 26.

**Große Stube oder kleine Stube und Kammer** an anständige Frau zum 1. April oder 1. Juli zu vermieten  
Blumenthalstr. 5, 2 Tr.

**Frdl. Wohnung, 5 Zimm., Wabetzimmer m. Innenloz., Küche und Zubeh.** zu verm. und 1. Juli zu beziehen  
Karlstraße 36.

**Logis sofort zu beziehen**  
Neumarkt 78.

**Wohnung an ruhige Leute zu vermieten**, zum 1. Juli zu beziehen. Preis 90 Mk.  
Fischerstraße 20, 2 Tr.

**1 Wohnung, Stube, Kammer, Küche** ist zu vermieten 1. April zu beziehen  
Al. Sigißstraße 10.  
Auch ist daselbst ein noch gut erhalt. Kindermantel bill. zu ver.

**Wohnung**, auch geteilt als zwei Wohnungen, kleine Wohnungen, per 1. Juli zu vermieten. a 89 u. 22 Tlr.  
Schmale Str. 11.

**2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör** zu vermieten. Gas vorhanden. Zu erfragen  
Burgstraße 22, 2. Et.

**Frdl. Logis**, Preis 55 Tlr., zu vermieten  
Sand 24.

**Wohnung** sofort oder spät r. beziehb. Preis 28 Tlr. Zu erfragen  
Sand 14.

**Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche**, an ältere Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen  
Mäckerstraße 8.

**Wohnung**, 3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör, 1. Etage, zum 1. April zu vermieten  
Neumarkt 39.

**Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör**, sofort zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen  
Neumarkt 39.

**10-16 J., 1. 9. d. J. od. spät s. verm.** Off. erb. u. Z 4 a. d. Exp.

**Besseres möbl. Zimmer** 1. April oder später zu vermieten  
Lindenstraße 3.

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten  
Dammstr. 15, 11.

**Besser möbl. Zimmer** zu vermieten  
Dammstr. 5, vt.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten  
Breite Str. 8.

**Möbl. Zimmer** mit oder ohne Kabinett zu sofbem Preise zu vermieten  
Weihenfelder Str. 11, d. (am Teich).

**Gut möbl. Zimmer** ist zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Freundliches möbliertes Zimmer** zu vermieten  
Mäckerstraße 10, 1 Tr.

**1 gut möblierte Wohnung** zu verm. Goltshardstr. 17, 1. Et.

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer** zu verm. Oh. Burgstr. 3, 2 Tr.

**Freundlich möbliertes Zimmer** mit Kabinett zu vermieten  
Goltshardstraße 21, 2. Et.

**Freundlich möbliertes Zimmer** an sol. Herrn oder Dame sofort zu vermieten  
Gr. Ritterstr. 1. Seitengebäude.

**Freundl. möbl. Zimmer** 3 verm. Mäckerstr. 6, vt. r.

**Möbliertes Zimmer** preisw. zu vermieten  
Gr. Ritterstr. 33, 1. Et.

**Gut möbliertes Zimmer** in besserem Hause ist sofort preiswert zu vermieten.  
Fr. A. Bahn, Windberg 2.

**Wohnungsgefuch.**  
Beamter sucht zum 1. Juli d. J. Wohnung im Preise von etwa 500 Mk. Gefl. Offert. unt. Chiffre „50“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Wohnung sucht**  
für sofort jungverheir. Ehepaar (3-5 Zimmer).  
Drendbahn, Friedrichsroba.  
Grüner Weg 4.

**Welt. Ehepaar, Beamter, sucht** zum 1. Juli 1912 Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, part. od. 1. Etage. Offert. mit Preis unter **700** an die Exp. d. Bl. erb.

**Größere Wohnung**, für Pensionat passend, zum 1. Oktober in der Nähe des Seminars gesucht  
Offerten unter **L. P.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Wohnung von Stube, Kammer und Küche** zu 120-130 Mk. von jungen Leuten per 1. Juli zu mieten gesucht. Off. unt. **A B 100** an die Exp. d. Bl. erb.

**2 Stuben, Kammer, Küche** von 3 Personen per 1. Juli zu mieten gesucht. Off. unt. **A Z** an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Privatmann sucht Wohnung**, zu 4 Räume, ev. kleines Haus zu pachten oder zu kaufen noch zum April. Offert. unt. **W 16** an Exp. d. Bl. erb.

**Möbl. Zimmer** vom 3. bis 14. April gesucht. Offerten sub. **F W O** an die Exp. d. Bl. erb.

**585 000 Mk.**  
in größeren u. kleineren Beträgen sind von 3 1/2 % an auf Wdr. von 4 % an auf länger lange unzulässig auszuleihen, auch als Baugelder.  
**Darlehen**  
sind zu 6 % erhältlich (Niedporto erbet.).  
Grosz Diferet, Magdeburg.  
Breitenweg 282.

**Ein größeres eiserne Firmen** schiff, zweifelh. zu gebrauchen zu verkaufen  
Schmidt, Gr. Ritterstr. 33.

**Ein noch sehr schönes Plüschsofa** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**1 Kinderwagen mit G. N.** billig zu verkaufen  
Sand 28.

**Ein Kinderwagen** ist billig zu verkaufen  
Goltshardstr. 20, 1. r.

**1 gut erhalt. Kinderwagen** zu verkaufen  
Feldm. Müller, Weihenfeld. Str. 46.

**Sport- und Kinderwagen** billig zu verf.  
Lindenstr. 4. Hof.

**Ein Fahrrad zu verkaufen**  
Sand 22.

**1 Nähterscher Kinderklappstuhl, 1 Sportwagen und 1 Bettstelle** zu verkaufen  
Vorwerk 10, Hof, 1 Tr.

**Ein gebrauchter, noch gut erhaltener Handwagen** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Fahrrad**, gut erhalten, billig zu verkaufen  
Weiße Mauer 8. Hof.

**Eisernes Tor** ist preiswert zu verkaufen bei  
Emil Wolff, Hofmarkt.

**Jung Dononer Dmmbus-Werde**, id. werker u. Mittelschlag, von 400 bis 750 Mk. Stück, wegen Automobilanschaffung zu verk. in  
Charlottenburg, Fasanenstr. 16, Verkaufsbureau für Pferde.

**Eine Walfstraße mit Gelände** preiswert zu verkaufen  
Bahnhofstraße 4, vt.

**Rub mit Kalb** verkauft  
Kleinmagna Nr. 36.  
Junge Wollschunde, als Schäferhunde geeignet, zu verkaufen  
Leuna 40.

**2 hohe Bettstellen**, gute Matraz., 2 rote Federbett, Wollschiff, gr. Kleiderschrank, wenig geb., Postbillig zu verkaufen.  
Salle a. G., Goltstr. 21, 1 Trepp.

**Ein 30 PS. Elektro-Drehstrom-Motor**, 220 Volt, fast neu mit Anlaufing, 150 m Kabel und sonst. Zubehör, auf geschl. Federwagen montiert, wegen Aufgabe der Wirtschaft sofort zu verkaufen.  
**Otto Weichhahn, Burgfrieden** (bei Lauchstedt).

**Möbel, Haus- u. Küchengeräte, sowie Manufakturwaren, Anzüge, Wäsche usw.** liefert Versandhaus ohne Anzahlung an lösbare Rente gegen monatliche Ratenzahlung. Ueberall Vertreter. Offerten unter „Möbel“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Herrenschreibtisch, gut erhalt., zu kaufen gesucht.**  
Gefl. Offerten mit Preis unter „Schreibtisch“ an die Exp. d. Bl. Sonntag früh von 8 Uhr an

**Speckfuchen.**  
F. Zaube, Dammstraße.

**Karpfen, Hechte, Schleie, Aale, sowie alle Sorten Flussfische** empfiehlt  
H. Birnstiel, Kilderstr. 15

**Speisefartoffeln:**  
prima Mecklenburger Magnum bonum, prima Göttesia.

**Gaartartoffeln:**  
Kaiserkrone, frühe Rosen, Krallen u. and. Sorten verkauft  
Frehgang, Gr. Ritterstr. 7.

**Speise-, Gaartartoffeln** Industrie und Up. to date, desgleichen

**echte Salat-Kartoffeln** alles tabelle Ware, verkauft in ganzen und einzelnen  
F. Richter, Johannistr. 11.

**Mit 5 % Rabatt** in Marken des Ab.-Epar. Vereins empfehle ich meine anerkannt besten u. unübertroffenen  
**Braunschweiger**

**Gemüse - Konserven.**  
2 Wfd.-Dose von

la. Stangenpargel	120 Wfd. an
la. Schnittpargel	55 Wfd. an
la. junge Erbsen	40 Wfd. an
la. gemischt. Gemüse	57 Wfd. an
la. Schnittbohnen	40 Wfd. an
la. Karotten	48 Wfd. an
la. Spinat	52 Wfd. an
la. Champignon	155 Wfd. an
la. Morcheln	220 Wfd. an
la. Pfifferlinge	95 Wfd. an

**Paul Nätther Nachf.**  
Fennur 343. Merseburg. Marti 9.

**Pflaumenmus**, hochrein im Gleichm. Wfd. 35 Wfd. bei 10 Wfd. 38 Wfd.

**ff. Rübenjaft**, Wfd. 20 Wfd., bei 10 Wfd. 18 Wfd. empfiehlt

**P. Schumann**, Unt.-Allenburg Str. 37.  
5 Prozent Rabatt.

**Kaufen Sie bei uns!**  
**Unsre Konfektion**  
Ist erstklassig!

**Gebrüder Goldmann**  
Kl. Ritterstr. 12 Merseburg Kl. Ritterstr. 12.  
Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren-, Knaben-Garderoben u. Schuhwaren

Vom 3. April an befinden sich meine Verkaufsräume  
**Domstr. 1, 1. Etage.**  
B. Wendland,  
Preussenstr. 10, 1.

Montag den 1. April belege ich meine Wohnung von Fischerstraße 13 nach dem Grundstück

**Band 24**

**Karl Wuxer,**  
Fellhandlung,  
Telephon 393.

Wer erteilt jungem Kaufmann Unterricht in der engl. Sprache? möglichst nach Methode „Berlitz“. Freundl. Angebote mit Preisangabe unter „46“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Bruteier**

von rebbunfarbigen Italienern, beste Legebühner, gibt ab  
Kunisch, Karlstr. 13,  
Menz, Schönbau.

**Prima Apfelwein**  
vom Fass, a Liter 35 Pf.,  
empfiehlt  
**Carl Elkner,**  
Markt 22.

Auf Wunsch **Leitzahlung**  
ohne Preisermäßigung  
**Solidaria-Fahrräder**, von Marie  
Neb., Sprechersch.  
Gumm., Zahnbr.  
teile, Sportbille,  
Katalog gratis.  
Leitzersch & Co.  
Charlottenburg 270

**Goldaten-**  
Briefmarken,  
gummiert und perforiert, hält  
vorrätig  
Th. Höpfer, Buchdruckerei,  
Merseburg, Delarue 9.

**Holz-Pantoffeln**  
dauerhaft und billig bei  
H. Lehmann, Pantoffelmacher,  
Breite Str. 19.

**Ausgelämmtes  
Damenhaar**  
kauft

**Alfred Kluge, Friseur,**  
Bahnhofstraße 10.

**Konfirmations-  
Dankkarten**  
Liefert schnellstens  
Buchdruckerei Kurt Karius,  
Brühl 4.

**Konfirmations-  
Dankkarten**  
Liefert schnell und billig  
Th. Rössner, Buchdruckerei,  
Delarue 9.

**Kirchlicher Verein  
des Neumarktes.**  
Montag den 1. April 1912  
abends 8 Uhr im Sächsischen Hof,  
1. Geschäftliches.  
2. Theatralische und Christentum  
(Helf. Pastor Bolt).  
Gäite willkommen.  
Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**

Die **Kreissparkasse des Kreises Merseburg**  
verzinst alle Einlagen zu

**3 1/2 Prozent**

vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Abhebung.  
Die letztere kann ohne Kündigung auch bei großen Beträgen  
erfolgen, falls der Kassenbestand dieses gestattet.  
Merseburg, den 30. März 1912.

**Kuratorium der Kreissparkasse.**  
Graf v. Haukhoville, Königlichlicher Landrat.



**Chik**

garnierte  
- Hüte -

**Grosses  
: Lager :**

Modernisierung  
- von Hüten nach -  
neuesten Modellen

**B. Riese-Pulvermacher,** Halle a. S.  
Leipzigerstr. 12 1.

**Oefen u. Herde**

empfiehlt die Ofenhandlung von

**Hermann Müller,** Schmale Str.  
Nr. 19.

In einer Auswahl von 30 Stück  
sind wieder 6 jährige  
belgische und dänische  
**Pferde**



eingetroffen, leideten u. schmerz  
Schlages, und stehen dieselben  
im Galhof zur grünen Eiche in  
Lügen zum Verkauf.

**J. B. Adolf Strehl.**

P. P.

Den geehrten Landwirten von Merseburg und Umgegend teile ich  
hierdurch mit, dass ich eine

**Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen u. Geräte**

Saalstrasse Nr. 5

eingrichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, die mich Bechrenden  
reell zu bedienen.

Sämtliche Ersatz- und Zubehörtelle.

**Friedrich Pfeiffer.**

Früher Monteur der Firma W. Rosch, Merseburg.

**N. G. V.**

Sonntag den 31. März von nachmittag 3 Uhr

**Tänzchen**

im Etablissement „Bürgergarten“ (Neues Schützenhaus).  
Freunde und Gönner sind höf. eingeladen.  
Eintritt frei!

Eintritt frei!  
Der Vorstand.

**Schützenhaus.**

Seite großer

**Gala-Kabarett-Abend**  
des Korte-Ensembles, Leipzig.

3 Damen. 2 Herren.  
Gutes, dezentes Familien-Programm.  
ff. Thüringer Rostbratwürste.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
Carl Stein.

**Cinophon-Theater**  
Gr. Ritterstr. 1.

**Programm**  
von Sonnabend bis Dienstag.  
Jubiläumsparede in Potsdam.  
Interessant.  
Unerwartete Heimkehr. Zum Tot-  
lachen.

**Die Sonne bringt es  
an den Tag.** Drama.  
Ein amerikanischer Arzt. Originell.  
Der Gang nach dem Eisenhammer.  
Drama.  
Wolken und Olescher. Naturbild.  
Ernüchternde Heimfahrt. Sehr  
lustig.  
Ostergloden. Tonbild.  
Kempe fürchtet sich. Toller Humor.

**Bereitet a. d.  
Meeresgrunde**  
Spannend. Unterseebootsdrama.  
Spieldauer 3/4 Stunde.

**Kinder-Vorstellung.**  
Zonnabend Anfang 5 Uhr.  
Sonntag  
Anfang 3 Uhr.

**Monats-Versammlung**  
Dienstag den 2. April abends  
8 1/2 Uhr im „Ziboli“. Wichtige  
Tagesordnung. Habreiches Ge-  
schmeinen erwünscht.  
Der Vorstand.



**Fleischergesellen-  
Brüderschaft.**



Sonntag den 31. März von  
nachm. 3 1/2 und abds. 8 Uhr ab  
**Tänzchen**  
in den Räumen der Junkenburg.  
Dazu ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

**Menschan.**

Sonntag den 31. März 1912,  
von nachm. 8 u. abends 8 Uhr ab,  
**Zanzmusik**  
in Schmids's Gasthof.  
Dazu laden ergebenst ein  
Merseburger Berufs-Musiker.

**Ziboli.**

Sonntag den 31. März 1912,  
abends 8 Uhr,

**Gr. Extra-Konzert**  
ausgef. von der Stadtkapelle  
(Dir. G. Porstner).

Entrée 30 Pf. Entrée 30 Pf.  
Nach dem Konzert Ball.

**Reichstrone.**

Seite Sonntag  
gr. Abschiedskonzerte

des  
**österreichischen Damen-  
Konzert-Ensembles.**

- 3 Damen. - 2 Herren. -  
Dir.: Hans Giegl.  
11 Uhr: Frühjohobben-Konzert.  
Nachm. 3 1/2 u. abends 7 1/2 Uhr:  
**Familien-Konzerte.**  
Es ladet freundlichst ein  
Albert Werner.

Montag  
**irische hausschlachtene Wurst.**  
G. Kiefer, Weissenfeller  
Str. 12.

**Grüßchen bieten wir** rühr.  
Handverfert. Kaffee,  
u. Beuteln a. 2.  
Bereitsboten od. dergl.,  
die f. untl. Sterbefälle d. hief.  
Landste. zu besuch. hab. Anker  
mitl. 125 M. hohe Brod. Of.  
„Landwirt“ Halle/G. II 117.  
Wedege wandler ehrl.

**junger Mann,**  
am liebsten aus dem Handwerker-  
Stand, wird für bauernde Stellung  
als

**Sattelfo- und Verkaufsgang**  
gesucht. Anfertigung und Unter-  
stützung im Verkauf findet statt.  
Kleine Kautions erforderlich. Of.  
u. G. Z 186 an die Exp. d. Bl. erb.

**4 thätige Arbeiter**  
auf Meisensteine in Borsp. bei  
freier Logis, dauernder Arbeit,  
werden gesucht von  
Steinbruchbesitzer Wils. Berger  
in Löbju.

**Ein Knecht wird gesucht**  
Wienhausen 62.

Ich suche einen herrschaftlichen  
**Autscher.**

Th. Große, Merseburg.

**Junger Hausburche.**  
16-17 Jahre alt, sofort gesucht  
Bauhofsrestaurant Merseburg.

**1 kräftiger Oherjunge**  
gesucht  
Greysbau 13.

**1 Lehrling**  
sucht zu Oheru  
Wilhelm Horn, Friseur,  
Schmale Str. 17.

**Lehrling stellt ein**  
Gustav Kleiner, Buchbindermstr.  
Kleine Ritterstr. 13.

Ein junges Dienstmädchen, nicht  
unter 18 Jahren, welches in der  
Hausarbeit nicht unerfahren ist,  
wird zum 1. Juni d. J. gesucht  
Wilhelmstraße 6, 2. Etg.

**1 Aufwartung zur Vertretung**  
am liebsten ein Mädchen  
wird bei hohem Lohn s. 1. April  
gesucht. Zu erfragen  
Bahnhofstraße 5.

Eine unabhängige Frau oder  
Mädchen als  
**Aufwartung gesucht**  
G. Vogel, Landknecht Str.

**Aufwartung**  
für einige Stunden des Vor-  
mittags gesucht zum 1. April  
d. J. Zu melden  
Christianenstraße 6, I. r.

**Ein Laufmädchen**  
wird zum 1. April gesucht  
J. Sagen, Entenplan 9, 2. Et.

**1 gelbweisser Hund, halb Schotte**  
und Terrier, ist entlaufen.  
Gegen Belohnung abzugeben im  
„Galhof“ zur deutschen Eiche  
in Braunsdorf.

Der letzte Gang dem  
Meister Ambeel!  
Ihr Scheiden macht, daß uns das  
Herz jacht. Mehrere Arbeiter

Dritte Beilage.

Merseburg und Umgegend.

30. März.

Der Sohn den Sohn ein Handwerker lernen... Die beherzigtere Wohnung richtet Direktor Dr. Hünkel in Nr. 14 des „Dahmeim“ an untern Mittelrand...

Am Sonntag, Die Dienerin wird heran, und mit ihr wächst die Nachfrage nach Sonntag. Es ist eine alte Sitte, gerade in der Pflicht in besonderer Weise den Diensthonig zu bezeugen...

Schmückt Fenster und Balkone mit Blumen! Der Frühling hat seinen Einzug gehalten und bald eilt alt und jung hinaus in Gottes freie Natur...

Etwas von der Trattenziehung. Im launenhaften Verlebe werden vielfach, und zwar auch bei launenden Geschloßverdingungen, auf Schulden, die nicht aufwändig bezahlt und Kostfrage nicht eingekauft haben...

Der Verkehr mit Fahrern betreffend Polizeiverordnungen fordern, daß die Fahrer auf der Straße während der Dunkelheit mit einer hellleuchtenden Laterne zu versehen sind...

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Dem Frauenkongreß, der vom 27. Februar bis 2. März 1912 in Berlin im Auftrage an die erste deutsche allgänzende Ausstellung, die Frau in Haus und Beruf stattfand, widmet die „Gartenlaube“ diese älteste und viel

gelesene Zeitschrift des deutschen Hauses in dem loeben erschienenen Heft 12 eine Extrabeilage, die dem Hefte eingepreßt wurde. Die Ergebnisse des großen Frauenkongresses, die hier in knapper, harter Form zusammengefaßt sind, der Streit der Meinungen, der in so unangenehm würdiger Weise ausgetragen wurde, dürfen wohl des Interesses unserer gelehrten Frauenwelt sicher sein...

Ein Körnermuseum. Der Magistrat der Stadt Merseburg hat beschlossen, den Körnerpark in einen Schmuckpark umzugestalten. Die Kosten sind gerundet 275.000 Mk. betragen werden...

Die älteste Klagenheft des Menschbartelung. Im physiologischen Institut der Universität Bonn ist ein Stein ausgegraben, ein etwa einen halben Meter hoher Block, der die älteste menschliche Darstellung eines Menschen trägt, die die Welt überhaupt kennt...

Das Dresdener Internationale Hygienemuseum. Die Dresdener Internationale Hygienemuseum hat beabsichtigt einen Überblick von einer Million Wert zu erlangen. Die Ausstellung ist zum 1. Juni des von Exzellenz geplanten Hygienemuseums in der Stadt Dresden, vom Reich und aus eigenen Mitteln bestritten werden...

Vermischtes.

(Eisenbahnerstreik in Spanien) Vierzehntausend Angehörige der Eisenbahnen in Nordspanien beschlossen, die Arbeit einzustellen. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von 25 Proz.

(Der Hafenarbeiterstreik in Gent) Gemaint an Ausdehnung, da die meisten Arbeiter aus Furcht vor einem Angriff der Streikenden die Arbeit eingestellt haben.

Ein interessanter Versuch mit einem demontierbaren Kriegsdrachen ist in Buc durch Robert Esnault Pelterie vor einer militärischen Kommission und Vertretern der Presse ausgeführt worden. Ein Flugzeug wurde im Hänge vorgeführt, demontiert, auf die Straße gefahren, wieder montiert und zum Flug bereit. Der Flieger, der eine Höhe von 320 Meter hielt, wurde in einem Karren von 8 Meter Länge, 2 1/2 Meter Breite und 320 Meter Höhe zum Flugfeld gefahren. Die einzelnen Teile wurden herausgenommen und montiert. Nach 23 Minuten und 10 Sekunden war der Flieger flugbereit. Der Flieger Gordon Bell nahm Platz und nach weiteren 7 Minuten 55 Sekunden verließ der Flieger den Boden und vollführte einige Flüge bei bestem Wind. Nach der Landung wurde der Apparat in 14 Minuten demontiert und wieder auf den Wagen verladen. Ähnliche Experimente werden gelegentlich derweilen Woche gemäß des Ausführens des Vereins für Motorluftschiffahrt in der Nordmark durchgeführt werden.

Wilt der Wente an der Jagd teilnehmen? Der Gedanke, bei der Jagd auf Löwen die Hälfte einer Meute von Hunden in den Anbruch zu nehmen, ist bisher wohl kaum einem Löwenjäger gekommen; der Weidmann, der in seinem Hunde einen treuen Gehilfen und Freund sieht, würde wahrscheinlich an ungenen seinen vierbeinigen Jagdgenossen den Schicksal auslösen, unter den Krallen des Löwen der Mauthier ein blühendes Ende zu finden. Aber diese Bezeichnung ist in der Praxis vorkommt: der amerikanische Millionär und Sportsmann Paul Rainon, der jetzt von einer Löwenjagd in Afrika zurückgekehrt ist, hat seine ungewöhnlichen weibmännlichen Erfolge im dunklen Erdteil hauptsächlich seiner prächtigen Meute von 21 klugen Hunden zu verdanken, die er vor seinen Gängen in Afrika nach Afrika mitnahm. Es zeigte sich bald, daß auch auf der Jagd nach Löwen der Hund dem Jäger ausgeschiedene Dienste leistet. In kurzer Zeit, so berichtet eine amerikanische Zeitschrift, hatte Rainon seine Wunden daran gewöhnt, die Fährte des Löwen aufzunehmen und das Raubtier zu stellen. Es zeigte sich nun, daß die Hunde nicht nur in der Afrikanen ein wertvolles Werkzeug leisteten, bei angedeuteter Jagd der Tiere, hoch vor der Meute auch fast immer in eine Dedung und wurde hier von den Hunden so lange in Schach gehalten, bis der Jäger herangekommen und Schärheit war. Dabei greifen die Hunde den Löwen nicht an, sie halten sich in respektvoller Entfernung, und dadurch erfährt es sich auch, daß Wating bei seinen Jagden nur ein Hund mit einem einzigen Hundes zu belegen hatte. Der Hund war dem Löwen so nahe gekommen, hatte einen letzten Zeh-

schlag erhalten, die Wunde war an sich unbedeutend, aber die Krallen des Löwen war durch die Berührung mit einer verwunden Tierleiche infiziert. Der Hund starb an Blutvergiftung. Rainon, der bei seiner Jagdfahrt in Afrika nur von einem Freunde, Dr. A. B. Johnson, begleitet war, kann sich rühmen, als Löwenjäger einen Rekord aufgestellt zu haben, denn er hat nicht weniger als 71 Löwen zur Strecke bringen können. Ein besonderer Glückstag war der 25. Mai; an diesem Tage nahm die Meute eine ganze Meute sich freuzerger Jäger an, stellen die Tiere, und so gelang es Rainon nach seiner Angabe, in kaum einer Stunde neun Löwen zu erlegen. Der amerikanische Jäger hat in Afrika dieselben Gebiete durchzogen, wie Roosevelt bei seiner Jagdfahrt. Seine Meute hat er in Nairobi zurückgelassen, weil er in diesem Frühjahr wieder zur Jagd nach Afrika fährt. Dann aber will er die Hunde mit nach Indien nehmen und den Versuch machen, die Meute auch bei der Tigerjagd zu benutzen, wovon er sich große Erfolge erhofft.

(Eine Turmuhre aus altem Eisen). Eine der merkwürdigsten Turmuhren in der Welt besitzt, wie „The Times“ melden, das Dörchen Wootton Rivers in Wiltshire (England). Sie ist in dem Turme des Dorfkirchens angebracht, und ist ausschließlich aus Schmiedeeisen, altem Eisen, Messing, Stahl und Blei angefertigt. Der Künstler, der sie schuf, ist ein Einwohner des Dorfes, namens Spratt. Er hatte sich erboten, dem Dörfe die ihm fehlende Uhr zur Krönungsfeier König Georgs zu liefern, wenn ihm die Dorfbewohner alles brachten, was sie an Metallabfällen hätten. Die Ausbente war riesig, und Spratt hat die Uhr aus diesem Material gefertigt. So verwendet er zur Herstellung seines Meisterstückes, dem u. a. Teile von landwirtschaftlichen Maschinen, Schreien, Teile von Weinstellen, alten Fahrern, Schieberlaren, unbrauchbaren Milchseparatoren (zu den beiden großen Triebwerken), einen Regulator von einer Dampfmaschine, drei als Glühbirnenmatten dient. Nur aus diesen drei Hitzestücken sind die Stunden, die die übliche Weise durchziffern bezeichnet; auf dem dritten stehen an Stelle derselben die Worte: „Glorie zu Gott“ (Glorie sei Gott), von denen zwölf Buchstaben je einer den Platz einer Zahl ausfüllt.

(Die „Dnechowsen“ der chinesischen Armee). Man dürfte schon aus den in illustrierten Zeitschriften veröffentlichten Bildern, daß die chinesischen Revolutionäre, als sie die gänglichen Uniformen des Kaiserlichen Heeres beschloßen, zuerst an die Uniformformierung ihrer Soldaten dachten; die Truppen sollten und mußten durchaus europäische Uniformen tragen. Nun war es aber — so berichtet man dem „Figaro“ — sehr schwer, bei den Kleiderbändlern des Reiches der Mitte eine hinreichende Menge „westlicher“ Uniformstücke zu finden. Zunächst nahm man für die höheren Offiziere die besten Uniformen, die man aufreiben konnte; als dann nichts mehr zu haben war, kaufte man bürgerliche Kleider auf und machte sie, indem man Westen und Westen aufnähte, zu militärischen Uniformen. Die Land- und Seemacht der Russen, die auch zu jenen, und bald war auch das ganze verfügbare Lager von bürgerlichen Jaden und Socken erschöpft. Als inanton ein neues Armeekorps ausgerüstet werden sollte, konnte man in der ganzen jungen Republik auch nicht ein einziges Paar europäischer Hosenkleider entdecken. Aber die Not macht erfindlich. Ein Kaufmann erinnerte sich glücklicherweise noch im letzten Augenblick, daß er ein bedeutendes Lager von blauen Unterhosen hatte. Die Militärverwaltung beschloß, diese Unterhosen aufzutauschen, und am nächsten Morgen sah man auf den Straßen eine Abteilung Infanterie in etwas ungeschönlcher Tracht; die revolutionären Kräfte trugen dunkelblaue Unterhosen, die von laiblosen Soldatenträgern gehalten wurden; diese entzändeten Soldatenträger trugen gleichfalls aus dem Lager des eben so genialen, wie patriotischen Kaufmanns, der zum Nutzen des chinesischen Vaterlandes an einem Tage sein ganzes Unterhosen- und Soldatenträgerlager geräumt hatte. Die chinesische Revolution hat also auch ihre Sanktionen über Dnechowsen gehabt.

Reklameteil.

Überall und allermeist! Jasmabi Dubec 2 1/2 Pf. Unsere Marine 2 Pf. Elmas 3-5 Pf. Qualitäts-Sigaretten Überall und allermeist!

**Hofschule I u. II.**  
Das neue Schuljahr beginnt am Montag den 1. April. Die Schulleitungen sind am Montag und Dienstag um 10 Uhr der Schule zuzuführen. Am Mittwoch den 3. April beginnen die Ferien. Nach Neuen beginnt der Unterricht am Montag den 15. April die Retoren.  
Kunze, Büchel.

**Batterie** 5 helle Zimmer, reichl. Inbegriff, Gas, Wass. Klof. zum 1. Juli zu verm. Mkt. 450. Näheres im Geschäft von O. Hoffmann, Markt 19.

**Weiße Mauer 21** ist die Batterie Etage mit Vorgarten zu vermieten und 1. Okt. 5. J. zu beziehen. Bege.

**Bereihungshalber** ist die von Herrn Dörregerungsrat Nobiliting innegehabte herrsch. Wohnung zu vermieten u. 1. Juli ev. früher zu bez. U. Weisel, Dompfah 2.

**Möbliertes Zimmer** 1. April zu v. m. Witzgertr. 8.

**Baufstellen.** Der untere Teil des Zorngartens des Mannes-Zornvereins vor dem Kaufentor, gegenüber der Villa des Herrn Meiermeyer, ist im Ganzen oder geteilt verkauft werden. Näh. Auskunft erteilt Hr. Birckfeld, Hüttenstr. 88, II.

Zziehung am 11., 12., 13. April

**Gold-Lotterie**  
für deutsche Invaliden  
11 494 Bar Geldgewinne Mark

**200.000**  
Bar Bar Gold Hauptgewinn Mark

**75.000**

**30.000**

**10.000**

Invaliden- u. Porto und Liste Los 3 Mk. 30 Pfg. extra

**Lud. Müller & Co.**  
Berlin C., Breitestraße 6.  
Telegr.-Adr. Glückwüller.

**Feinster Apfelwein**  
vom Fass a Liter 35 Pfg. empfiehlt Wilhelm Kösterhsh.

**Gärereien:**  
Teigt auszufüllen:  
Möhren, Karotten, Zwiebeln, Petersilie, Radies, Salat, Spinat, Kohlrabi usw.  
Blumenzwiebels, Gartengeräte, Blumendünger.

**Moriz Bernmann**  
Samenhandlung,  
Halle a. S. Markt 20.  
Gegr. 1888.

**Gr. Vieh- u. Inventarauktion**  
in Wüsteneutzsch.  
(Bahnhofstation Dürrenberg.)  
Auf dem ehemaligen Poppe'schen Gute in Wüsteneutzsch soll am  
**Donnerstag, 4. April, von vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr ab,**  
das gesamte vorhand. lebende u. tote Inventar u. sonst die öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden und zwar:

4 Mt. Arbeitsschafe, 1 zweijähr. Fohlen, 9 Kühe, teils hochtr., teils frischmilch., 3 Bullen, 9 Schweine, 24 Schafe, 2 Ferkeln, 3 Gän. Jungvögel, 25 Hühner, 4 Aderwagen, 1 Jauchewagen, 1 Dreschste, 1 Hinterlader, 1 Heuschlitten, 1 Laßschlitten, 4 eiserne Pflüge, 2 Dreischare, 2 Paar Holzleggen, 2 Paar eis. Eggen, 1 Sgcl, 1 Hackpflug, 2 Kultivatoren, 1 Ringel- und 1 dritt. Walze, 1 Mähmaschine, 2 Drillmaschinen, 1 Hackmaschine, 1 Häufelmaschine, 1 Pferdenachharke, 1 Reinigungs- Maschine, 1 Mähmühle, 1 Wagenheber, 1 Dejmalmwagen, 1 Wiesenschlepp, 1 Grasmäher, 1 Marqueur, hölzernen, Futterkasten, Fässer, Leitern, Ketten, Ladezeuge, Gefährte, Schellengelaute, Rutschgeschirre, Güte, Becken, Schaufeln, Kröpfen, Zentrifuge, Butterfah, Milchzeug, Breiter, Saugmehrfah, große Partien Holz u. vieles andere mehr. Ferner einige 100 Stk. Stroh u. Karloffeln.

Max Mendershausen, Bankgeschäft, Cöthen i. Anh.

Empfehle sämtliche, ganz hervorragende Neuheiten in

**Näthers Kinderwagen, Klapp-Fahrräder und Sportwagen**

und bitte gleichzeitig um Besichtigung meines

**großen Lagers, des größten am Platze,**  
welches jedem Interessenten ohne Kaufabang gern gestattet wird. Die Ausnahm. ist bedeutend, die Preise so niedrig, daß jeder Käufer mein Geschäft befriedigt verlassen wird.

**Emil Purtsche, Kinderwagendepot, Neumarkt 14,**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Von besonderer Schönheit:  
**Quedlinor-Eierfarben,**  
(Hasenfiguren u. Bilder z. Anstalt.)  
**Quedlinor-Papier,**  
**Ostara-Papier:**  
Die hiermit gestrichen u. dekorierten Eier färben nicht ab und erhalten natürlichen Hochglanz. Hände u. Gefäße bleiben sauber.

**Neu! Manik-Papier Neu!**  
Zur Verzierang der Ostererter mit gleichmäßigen Schriftzügen (Widmungen, Versen, Bildern) bei gleichzeitiger Marmorierung. Zu haben in Drogeriehandlungen und Apotheken.

**Meys Stoffwäsche**  
aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz  
ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.  
Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze,** Gothardstr. 4 (auch ein gross), **Carl Reuber,** Franz Jul. Nell, Neumarkt 28, **Bruno Büschel,** Buchbinder- und Papierhandlung, und **Oscar Donner,** Breite Str. 23, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten und Verpackungen, welche denselben Benennungen.

**Näthers u. Brennabor-Kinderwagen**

Sitz- und Liegewagen, Klapp-Fahrräder, Sportwagen in sämtlichen Neuheiten eingetroffen.

- **Grosse Auswahl** -  
Zu den denkbar billigsten Preisen.

**Albert Kunth, Kinderwagen-Spezial-Gesellschaft,**  
Gothardstrasse 30 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins  
- Reparaturen an Kinderwagen prompt und billig. -

**Sie kaufen sehr vorteilhaft**

Bienen	a Wfd. 28, 25, 22 und 20 Pfg.
Böhen	a Wfd. 28 und 15 Pfg.
Erbsen, gelb.	a Wfd. 27, 23 und 18 Pfg.
Erbsen, grün.	a Wfd. 24 Pfg.
baum. Hübeln	a Wfd. 50, 40 und 32 Pfg.
gaden-Hübeln	a Wfd. 50, 40 und 32 Pfg.
raffon-Hübeln	a Wfd. 50, 40 und 32 Pfg.
Maccaroni	a Wfd. 60, 50 und 35 Pfg.

Kunst-Haus, prima primo, a Wfd. 25 Pfg.  
Kunst-Haus, a Wfd. -Eimer 140 Pfg.  
Kunst-Marmelade Ia. a Wfd. 27 Pfg.  
Kunst-Marmelade 5 Wfd. Eimer 120 und 110 Pfg.  
Zür. Pflanzenmus, hochrein, a Wfd. 30 Pfg.

Zur besondern Beachtung empfehle ich meine ganz vorzüglichen

**Süßrahm-Margarinen, wie allerfeinste Molkerie-Butter,** denn etwas besseres gibt es zu diesen Preisen nicht.

Frisch-Butter	a Wfd. 110 Pfg.
Beliruf	a Wfd. 90 Pfg.
Paraffin	a Wfd. 85 Pfg.
Küchenfett	a Wfd. 70 Pfg.

**Paul Näther Nachf.**  
Fernruf 348. Markt 9. Mit 5 % Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

**Sternwollen**  
mit dem Stern von Bahrenfeld sind die besten Strickgarne

Wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von der Sternwoll-Spinnerei  
:: Altona-Bahrenfeld ::

**KAUMANN'S weltberühmte Näh-Maschinen**

für Familiengebrauch und Handwerker sind unfehlbar die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäscheflechten und zur modernen Hausrüsterei.

Zu empfehlen dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Nachzahlung. - Beste Garantie. Unterricht gratis.

**Schmidtsche Nähmaschinen, Dampf-Nähmaschinen neuester Konstruktion.**  
**Bringmaschinen mit prima Gummitalzen.**  
Neue Bezüge auf alte Bringmaschinen sofort.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**  
Nähmach.-Fabrik. Rep.-Werkstatt.

**Gardinen, Spachtelspiken, Vorhänge, Scheibengardinen**  
in weiß und creme, abgepaßt und vom Stück,  
Hochaparte Neuheiten. In sehr grosser Auswahl, Zu allerbilligsten Preisen.

Reflexcoupons und einzelne Fensterstoffe weit unter Preis.

Neumarkt 18. Gegründet 1881. Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins. **H. Taitza.** Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins. Neumarkt 18. Gegründet 1881.

**Brennabor u. Näthers  
Kinderwagen,  
Klapp-Fahrstühle,  
Sitz- u. Liegewagen  
Sportwagen**

kaufen Sie sehr vorteilhaft im  
Spielwarenhans **Wilhelm Köhler**, Gotthardtstraße 5.  
Viele Neuheiten! Weltgegendste Garantie!  
Reparaturen zum Selbstkostenpreis.

**Most-  
Schokolade**

hochfein  
in Geschmack und Aroma p. Tafel  
30, 40, 50, 60, 75 und 100 Pfg  
Verkaufsstellen d. Pakete kenntlich

**Bernh. Most G.m.b.H. Halle 9/S**  
Schokoladen u. Kakaofabrik.

**Reinhold Müller, Merseburg,**  
Stein- u. Bildhauerei, Glogitzauerstr. 12.



empfehlen ein reichhaltiges Lager in:  
modernen Grabdenkmälern aus schwarzem, schwebeltem Granit  
sowie verschiedensten anderen Gesteinen zu höchsten Preisen bei reeller  
Bedienung. Besichtigung der Denkmäler auch Sonntags gestattet

Unsere  
neuesten

**Möbel**  
: Katalog 1912 :  
senden wir Ihnen auf Verlangen  
**umsonst.**

Wir verkaufen Möbel, Betten,  
Wäsche, Herren- und Damen-  
Garderobe etc. auf bequeme  
Teilzahlung und richten die  
Zahlungsweise ganz nach  
Wunsch der Käufer ein.

**Eichmann & Co.**  
Gr. Ulrichstr. 51  
Eingang Schulstrasse  
**Halle a. S.**  
8 Schaufenster.

**Zahn-Atelier Willy Muder**

MERSEBURG  
Markt 19. pt.  
Vom 1. 7. ab 1 Et.

Inh.  
**Hubert Totzke,**  
Dentist.

Sprechst. v. 9-6.  
Sonntags v. 9-1.

# Frühjahrs- Moden.



In meiner enorm großen Auswahl vornehmlich  
Herren- und Knaben-Bekleidung ist jede Geschmacks-  
richtung sowohl im billigen als auch im feinsten  
Genre vertreten. Ich lege größten Wert auf  
korrekten Schnitt und penibel saubere Verarbeitung

## Jackett-Anzüge,

ein- und zweireihige Formen in englischen und  
dunklen Mustern,  
:: von 10 Mark bis 50 Mark. ::

## Paleots und Ulster,

ein- und zweireihige Formen in englischen, dunklen  
und modischen Stoffen,  
:: von 15 Mark bis 48 Mark. ::

## Knaben-Anzüge

in Blusen-, Mittel- und Jackett-Formen in blau  
und farbig  
:: von 2,50 Mark an. ::

**S. Weiss.** Merseburg,  
Kl. Ritterstr. 6.

Größtes Spezial-Geschäft  
eleganter Herren- und Knaben-Moden.

**Max Schneider,**  
Mälzerstrasse 10,  
empfiehlt sein gross es Lager von



Unverwundlich!

Perfekteste!

**Panther-, Meteor-,  
Express-Rädern,**  
Zubehör und Ersatz-Teile.  
Reparaturen jeder Art.  
Emaillierung. Vernickelung.  
Solde Ausführung. Mässige Preise.  
Besichtigung gern gestattet.

## Billige Tapeten

nur moderne Muster, in  
reicher Auswahl,  
empfehlen

**Hermann Bencko,**  
Burgstr. 15,  
vorm. BfH. Kupfer.  
Beruflich für alle Tapetler-  
und Polster-Arbeiten.  
Anfertigung  
moderner Dekorationen.  
Schnellste Bedienung.  
Billige Preise.  
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Ves.

## Breakfast-Tea,

das ideale Entfettungsmittel.  
Angenehmster Geschmack, als  
Frühstücktee genossen. Bewirkt  
sehr leichte Verdauung. Paket  
1,50 Mk. Generaldeput: Köhler-  
Apothek, Halle a. S., am Markt.

## Salamander- Stiefel

Beste Marke. Grosse Auswahl.  
**R. Schmidt, Markt 12.**



## inseriere ich?

Hierauf die richtige Antwort  
finden, heißt zum Ziel und Erfolg  
gelangen. Speziell bei kleineren  
sogenannten Gelegenheits-Inseren-  
ten hängt alles von der Wahl der  
zweckmäßigsten Blätter ab und  
dürfte eine unparteiische an keine  
Sonderinteressen gebundene  
Annoncen-Expedition mit 40jähriger  
Erfahrung in solchen Fragen die  
objektivste und zuverlässigste  
Beraterin sein. Als solche empfiehlt  
sie die Annoncen-Expedition  
Invalidentank, Halle a. S.

Geldschranke, Cass. sportbill  
Preislist. ums. H. & F. Steie-  
bach, Mühlhausen 178 i. Th.

## Verlobungs- Anzeigen

liefert in modernen Mustern  
schneltestens

Buchdruckerei Kurt Karius,  
Brühl 4. Fernruf 201.



## Für Radfahrer



Der ständig wachsende Umsatz  
in Fahrrad-Zubehörteilen und  
Pneumatics ist der sicherste Be-  
weis, daß jeder Käufer zufrieden  
ist. Veräumen Sie deshalb nicht,  
falls Sie Ihr Rad in Stand  
setzen wollten, meine

### Spezial-Abteilung

für  
**Fahrrad-Zubehörtelle**

zu beziehen. Sie finden eine große  
Auswahl und kaufen billigst und  
gut. Jedes außergewöhnliche  
Teil, welches nicht am Lager ist,  
wird in kürzester Zeit besorgt.

Fahrrad-Mäutel von Mk. 2,80 an.

Luftschläuche von Mk. 2,50 an.

Reparaturen erhalten  
Vorzugspreise.

In diesem Jahre habe ich  
außer meiner bekannten Marke  
„Schladit“-Fahrräder  
noch die Marke

„Mighty“  
in Vertretung übernommen, ein  
Rad von erstklassigem Auf, ele-  
gantem Bau, leichtem Gang und  
außerordentlicher Stabilität.

Preise äußerst billig, mit weit-  
gehendster Garantie, von 60 W. an.

**Otto Bretschneider,**  
Eisenw.-Hdlg. Kl. Ritterstr. 5.

Große Auswahl in

### Tapeten

neuester Muster empfiehlt zu  
billigsten Preisen

**R. Weibgen Wm.,**

Markt 8,  
Mitglied v. Rabatt-Spar-Verein.

Eine Partie Koffer  
verkauft äußerst billig.

Merseburg, den 1. April 1912.

P. T.

Der geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend  
teile ich hierdurch mit, dass ich das seit 34 Jahren von mir  
betriebene

## Leinen- und Wäsche-Aussteuer-Geschäft

an meinen früheren langjährigen treuen Mitarbeiter

# Herrn Karl Tänzler

aus Leipzig

künftig abgetreten habe und bitte ich, das mir allezeit bewiesene  
Wohlwollen auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll

**Adolf Schäfer** (Inh. Marie verw. Schäfer).

Merseburg, den 1. April 1912.  
Entenplan 7.

P. T.

Im Anschluss an Vorstehendes gestatte ich mir die ergebene  
Mitteilung, dass ich am heutigen Tage das hier seit vielen Jahren  
bestehende, bestens bekannte

## Schäfersche Leinen- und Wäsche-Geschäft

übernommen habe und unter der Firma

# Karl Tänzler

Adolf Schäfers Nachfolger

fortführe. Werde es mir angelegen sein lassen, dasselbe noch weiter  
zu einem erstklassigen

Spezialgeschäft für

## : Leinen- und Baumwollwaren, : Tischzeuge, alle Art Wäsche, Betten vollständ. Wäsche-Ausstattungen

anzubauen, unter strikter Wahrung meines Grundsatzes,

„ausschliesslich solide, bewährte Marken  
und Qualitäten in grosser Auswahl zu  
bieten und zu mässigsten Preisen bei auf-  
merksamer, sach- und fachkundiger Be-  
dienung zu verkaufen“.

Bemerke gleichzeitig, dass ich eigene Arbeitsstuben zur An-  
fertigung von Wäsche u. Aussteuern hier und in Leipzig unterhalte  
und empfehle mich, um geneigtes Wohlwollen und Vertrauen bittend

mit vorzüglicher Hochachtung

**Karl Tänzler** (Adolf Schäfers Nachfolger).  
Fernsprechanschluss Nr. 259.

— Eröffnung 1. April. —

## Wer sich selbst

oder seinen Eltern die Schule  
verl. Sohn, seine Tochter, für  
den taufm. Beruf auszubilden  
lassen will, verl. neuen Prospekt  
gratis v. Bücherrevisor

**Carl Gieseguth's**  
Handelslehreanstalt,  
Halle a. S., Sternstr. 13.  
Fernruf 3013.

## Blissée-Breferei,

flach und hoch, wird jederzeit  
sauber angefertigt

Herrn. Baar sen., Markt 3.

## Zur Kartoffelausfaat

empfehle



Der beste Kartoffelkorb.

Unerreicht dauerhaft und billig!

Nur echt mit Schutzbeschriftung

„Hupfer's Reform“ auf dem pol. Holzgriff!

Ferner empfehle

## Verzinkte Drahtgeflechte

gute Qualität, besonders billig.

**Otto Bretschneider**  
Eisenhandlung, Kl. Ritterstraße.

Abwaschbare

## Dauerwäsche,

besten Ersatz für Leinenwäsche,

empfiehlt

zu billigen Preisen

**Hugo Käther,**  
Schmale Str. 21.



Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr.  
Vertreter: **Rud. Hecker**

Gesellschafts-Verein

## Wilde Bande.

Sonntag den 31. März,  
von nachm. 3 Uhr an

:: Tänzchen ::

im „Strandschlößchen“.

Der Vorstand.

## Rauchklub Merito.

Sonntag den 31. März, von

nachm. 3 und abends 8 Uhr an,

Tänzchen

i. Kaffeehaus Menschau.

Dazu ladet freundlich ein

Der Vorstand.

## Thüringer Hof

Von altersher bewährtes ge-  
müthliches

Famil.-Verkehrstotal.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Die Krondiamanten.

Roman von Konrad Döring.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nun, was sagen Sie zu dieser Nachricht, lieber Rat,“ begann der Polizeipräsident wieder, nachdem der Untersuchungsrichter die Lektüre des Briefes beendet hatte und gedankenvoll vor sich hinblühte. „Das ist anscheinend ein nettes Plänzchen, diese Madame Evangeline, die sich da in unsern Prozeß hineingedrängt hat. Uebrigens, ich habe Sie ja gerade beim Verhör dieser zweifellos interessanten Dame gestört, welchen Eindruck hat eigentlich die Madame Delavigne auf Ihr erfahrenes Kriminalistengemüt gemacht?“

„Teils, teils,“ antwortete der Untersuchungsrichter gedehnt. „Ich gestehe ohne weiteres zu, daß die Person der Dame an sich nicht unsympathisch ist, doch das will bei uns nicht viel bedeuten. Viel schwerer fällt in die Waagschale, daß sie sich während des kurzen Verhörs nicht weniger als dreimal in ganz erhebliche Widersprüche verwickelt hat!“

„Sehen Sie, da haben wir den besten Beweis für die Wichtigkeit der in diesem Briefe enthaltenen Angaben. Die Dame ist zweifellos von Liebe zu ihrem Galan getrieben, und fähig, aus irreführter Leidenschaft auch einen Meineid auf sich zu nehmen! Ich bedaure nur den armen betrogenen Gatten! Wie schwer mag ihm dieser Brief an mich gefallen sein, ihm, den ich hier persönlich als einen in jeder Weise vollendeten Gentleman kennen gelernt habe. Nun, er soll sich in mir nicht getäuscht haben. Von mir soll niemand etwas von diesem Schreiben erfahren, am allerwenigsten seine dabongelaufene Gattin. Selbstverständlich gilt

auch das Gleiche von Ihnen, Herr Rat!“ — „Natürlich, Herr Präsident! Es erfährt niemand etwas von diesem Briefe.“

„Dann wäre meine Mission bei Ihnen beendet! Ich sehe Sie doch heute zu einem gemütlichen Sitz im Klub, nicht wahr, Herr Rat?“

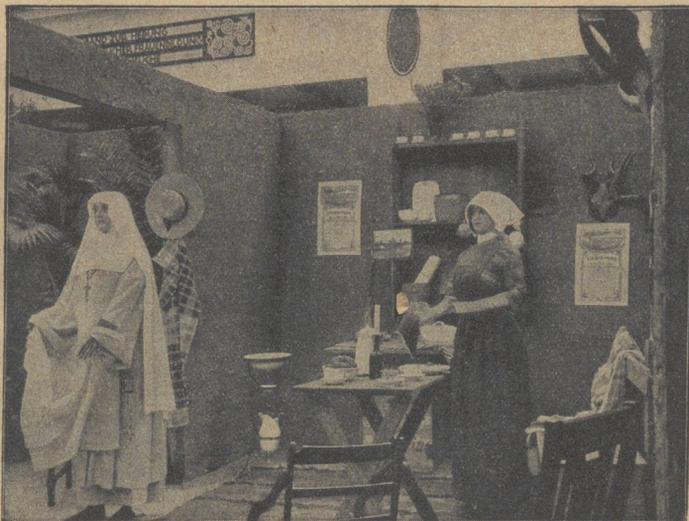
„Gehr gern, Herr Präsident, auf Wiedersehen!“  
„Auf Wiedersehen!“

Nachdem der Polizeipräsident verschwunden war, fügte der Untersuchungsrichter den dagelassenen Brief den Akten des Falles bei und befahl, Evangeline wieder hereinzuführen. Er richtete noch einige Fragen an sie und bemerkte dann: „Es ist gut, ich danke Ihnen für heute. Sollten Sie Albrechtsburg wieder verlassen, so bitte ich, mir Ihre neue Adresse mitzuteilen.“ — „Wäre das alles, was Sie mir zu sagen haben?“ fragte Evangeline bestürzt. „Genügt mein Zeugnis Ihnen nicht, um Herrn von Waldungen aus der Haft zu befreien?“ — „Nein,“ jagte der Untersuchungsrichter kühl, „Ihre Aussagen sind für mich nicht hinreichend, den Angeklagten aus der Untersuchungshaft zu entlassen! Ich danke Ihnen für heute. Adieu!“

Evangeline wandte hinaus, keines Wortes mächtig.

8.

Wintergarten! Wiederöffnung. Vollständig neues Programm. 14 Debüts. Auftreten der schönen Bissy Dunois in ihren plastischen Posen. Größter Erfolg der Saison in allen Weltstädten Europas und Amerikas.



Ein interessantes Bild aus der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ am Zoo in Berlin: Eine Küche in den Kolonien.

Daß die Kücheneinrichtungen in den Kolonien nicht so komfortabel sind wie bei uns hier zu Haus, kann man sich leicht denken. Trotzdem ist es aber interessant, in der Ausstellung zu sehen, wie dort die Einrichtung und Leitung der Küche von Missionsschwestern sehr einfach, aber praktisch und geschmackvoll vorgenommen wird.



Dieses Blat prangte seit zwei Tagen an allen Anschlag-  
säulen der Reichshauptstadt Berlin, und ein gleichlautendes  
Inserat war auch förmlichen Blättern zugegangen. Bissy



Die neue Großherzogin von Luxemburg  
Marie Adelheid.

Die junge  
Thronerin  
ist die älteste  
der sechs  
Töchter des  
verstorbenen  
Großherzogs  
Wilhelm  
Alexander,  
eines Sohnes  
des ehemali-  
gen Herzogs  
von Nassau,  
und seiner  
Gemahlin,  
der Infantin  
Maria Anna  
von Portugal.  
Sie ist jetzt  
17 Jahre alt,  
und bis zu  
ihrer Groß-  
jährigkeit, die  
am 14. Juni  
erklärt wer-  
den soll, führt  
ihre Mutter  
unter Mit-  
wirkung des  
Präsidenten  
der luxem-  
burgischen  
Regierung, für

sie die Regentschaft, die sie schon seit dem Jahre 1908 für ihren  
geistig erkrankten Gemahl geführt hat. Daß nach dem Erlöschen des  
Mannesstammes der Nassauischen Linie jetzt die älteste Tochter den  
Thron besteigt, entspricht dem Nassauischen Hausgesetz vom Jahre  
1788. Vor einigen Jahren erhob Graf Merenberg, der älteste Sohn  
des verstorbenen Prinzen Nikolaus von Nassau aus dessen morgana-  
tischer Ehe mit einer Tochter des russischen Dichters Büschkin,  
Anspruch auf den Thron, indem er sich als den nächsten männlichen  
Agnaten des Großherzogs Wilhelm Alexander bezeichnete. Sein An-  
spruch wurde aber, auch von den Gerichten, abgewiesen.

Dunois, dieses Zauberwort, dieser magnetische Name, sollte  
auch dem eleganten weltstädtischen Varieté in der Dorotheen-  
straße für diesen Monat Zugkraft verleihen oder, wie der Fach-  
ausdruck lautet, die große Attraktion des Programms bilden.  
Mächtige Lithographien, die an den Türen des Theaters die  
Blicke der Vorübergehenden auf sich zogen, ließen zum mindesten  
vermuten, daß die mit so großer Reklame angekündigte Fran-  
zösin eine junoische Schönheit sein müsse.

Endlich war der 22. August, der Tag der Wiedereröffnung  
des Wintergartens gekommen. Die Berliner waren aus den  
Erholungsorten im romantischen Harz, sagenumwobenen  
Niesengebirge, zurückgekehrt, und nur die eleganten Modebäder  
an der Küste der Ost- und Nordsee wiesen noch je einige hundert  
Namen in ihren Kurslisten auf, Leute, die dem mit dem Massen-  
andrang in der Ferienzeit verbundenen Trubel entgehen woll-  
ten. Die große Menge aber war schon wieder zurückgekehrt  
und harpte des Beginnes der Herbst- und Winteraison.

Vor dem Bühneneingang des Theaters in der Dorotheen-  
straße fuhr ein Frachtwagen nach dem andern vor und lud  
Kisten und Kisten ab. Daneben wurden allerlei für den Nicht-  
eingeweihten ziemlich rätselhafte Gepäckstücke herbeigeschafft,  
leere Tonnen, Turngeräte aller Art, Gewichte, riesige eiserne  
Käfige mit allerlei Tieren, die mit fürchterlichem Gebrüll und  
ebenso wenig angenehmen Gerüchen die Luft erfüllten. Auf  
der Bühne war ein ununterbrochenes Sämmern und Klopfen  
zu vernehmen, Anstreicher waren beschäftigt, unansehnlich ge-  
wordene Stellen wieder aufzufrischen, während im Zuschauer-  
raum eine Legion von Scheuerfrauen tätig war — der Winter-  
garten vor der Schlacht!

Im Vorraum des Theaters drängte sich das Publikum  
an der Verkaufskasse, um dort knurrend und schimpfend die  
wenig tröstliche Mitteilung in Empfang zu nehmen, daß alle  
billigen Plätze längst ausverkauft seien. Wer also nicht tiefer  
in den Beutel greifen wollte und mit mißgestimmtem Blick  
wieder auf die Straße trat, den fielen draußen die Billet-  
händler an, jene Hyänen des Theaterschlachtfeldes, die trotz der  
Aufmerksamkeit des Kassierers in den größeren Theatern sich  
doch immer wieder eine Anzahl der ersehnten Karten zu ver-  
schaffen wissen.

Im Direktionsbureau thronten die gewaltigen und allmäch-  
tigen Leiter des Berliner Wintergartens, Herren, die in der  
Welt des Scheines eine gewaltige Rolle spielen.

Sie hatten das Eröffnungsprogramm vor sich liegen und

Beim Jungfraubahnbau,  
diesem gewaltigen Un-  
ternehmen menschlicher In-  
genieurkunst, wurde am  
21. Februar morgens 6 Uhr  
der Tunnel durch den  
Mönch durchschlägen und  
damit die Bahn bis zur  
Station Jungfraujoch em-  
porgeführt, die 3457 m über  
dem Meer und 3,4 km von  
der Station Eismeer ent-  
fernt liegt. Vier Jahre  
lang hat man in den Felsen  
des Mönchs auf einer Höhe  
von über 3000 m gebohrt  
und gesprengt, Sommer  
und Winter, Tag und Nacht.  
Der Fortschritt betrug in-  
nerhalb 24 Stunden im  
Durchschnitt 4 m. Die  
Station Jungfraujoch kam  
unmittelbar in die groß-  
artigste Gletscherwelt an  
den Südbahnen des Jung-  
fraujochs zu liegen. Es  
wird eine Felsenstation  
werden wie Eismeer und  
Eigerwand; ein Querstollen  
von 85 m Länge führt aus  
dem Tunnel zum Stations-  
gebäude hinaus, das dem  
Besucher einen überwälti-  
genden Blick in die ganz  
nahe Wunderwelt des  
Jungfraumassivs öffnet.



Zum Durchbruch des Tunnels der Jungfraubahn durch den Mönch.

Die Gipfel der Jungfrau und des Mönchs sind von hier aus in drei  
Stunden zu erreichen, und in Zukunft wird es auch dem bequemsten  
Touristen möglich sein, vom Jungfraujoch aus die großartigste  
Gletscherwanderung des schweizerischen Hochgebirges zu unternehmen,  
nämlich die Wanderung über den Jungfraujoch zum Konkordiaplatz

und weiter, den Meisjähgler hinab ins Rhonetal. Vom Jungfrau-  
joch bis zum Jungfraugipfel (4093 m) sind nun noch drei Bahn-  
kilometer zu bauen. Die schwarzen Linien auf der Abbildung zeigen  
die Bahnlagen von Interlaken bis zum Beginn der Jungfraubahn,  
diese selbst ist durch gestrichelte Linien gekennzeichnet.



verglichen die darin enthaltenen Namen mit einer Liste, die joeben der Direktionssekretär zusammengestellt hatte.

„Na, dieses Mal scheint ja alles zu klappen,“ bemerkte einer der Direktoren mit zufriedener Miene zu seinem Kollegen. „Wie ich joeben festgestellt habe, sind uns alle Nummern pünktlich eingetroffen! Nachher steht uns nur die Probevorstellung der Dunois vor der hohen Polizei bevor und dann kann der Tanz losgehen! Donnerpetter, ist das dieses Mal ein Programm. Kostet uns auch bare hundertfünftausend Mark diesen Monat.“

Der Sekretär steckte in diesem Augenblick die Nase zur Tür herein und meldete: „Die Herren vom Polizeipräsidium sind draußen, um die Probevorstellung von Mademoiselle Dunois abzunehmen.“

Die Direktoren erhoben sich eiligst, um den Geheimrat vom Polizeipräsidium und seinen Adlatus zu begrüßen, die vorchriftsmäßig erschienen waren, um festzustellen, ob die hübsche Dunois ihre Reize auch nicht gar zu offenkundig den Blicken des Publikums darbot. — Doch die einzelnen Köpfe der schönen Französin fanden schnell die Zustimmung der Herren vom Präsidium, nur bei der Darstellung der auf einer silbernen Mondstichel stehenden Selene, der Göttin des Nachtgestirnes, schüttelte der Herr Geheimrat bedenklich den grauen Kopf: „Nein, Herr Direktor, das geht aber nicht. Bei dieser Pose muß ich doch dringend darum ersuchen, daß die Dame etwas reichlicher Gebrauch von ihren Schleiern macht.“

Auf dieses Geheiß hin hüllte Mlle. Dunois ihre vollen Formen in einen dünnen Gase Schleier. Unmerklich aber dachte sie: „Laßt nur den heutigen Abend erst vorbei sein. Vor morgen ab werde ich schon dafür sorgen, daß die Schleier vor der Vorstellung nicht zu finden sein sollen.“ —

Der Premierenabend war angebrochen. Das Publikum nahm die Darbietungen mit dem an dieser Stelle gewohnten Beifall entgegen. Akrobaten, Sängerinnen, Humoristen, Dressseure und Jongleure zogen in buntem Reigen vorüber, und die Zuschauer gerieten in immer höhere Spannung, je näher der Augenblick kam, in dem die große Attraktion des Abends, Miss Dunois, ihre plastischen Posen zeigen sollte. —

In einer der rechts von der Bühne liegenden Logen saß ein elegant gekleideter Herr im Smoking, von südländischem Typus und etwas blasphemem müden Aussehen. Mit gelangweilter Miene verfolgte er die einzelnen Produktionen. Wiederholt schweifte sein Blick nach der in der rechten Ecke des Wintergartens beleagerten kleinen Bühne, von der aus die Darbietungen der Dunois gezeitet werden sollten.

„Bin wirklich neugierig, ob diese Dunois das selbe schöne Weib ist, das ich vor zwei Jahren in Paris bewundert habe,“ murmelte er vor sich hin. „Wenn sie es ist, soll sie mir hier nicht entgehen, so wahr ich Gaston Delabigne heiße. Es ist doch recht gut, daß ich nun endlich die langweilige Evangeline mit ihrem ewigen Predigen und Lamentieren los bin. Nun erst fühle ich mich wirklich frei. Hier kennt mich niemand und nun soll es auch etwas kosten, denn der letzte große Coup, den ich

in Spaa gelandet habe, war eine Entschädigung für all die ärgerlichen Verluste der letzten Zeit.“

Von der Bühne erklang joeben die Glocke des Regisseurs, der den Beginn der Vorführung der Dunois anzeigte. Ihre Klänge mischten sich mit dem Gebrüll der Tiere, die hinter den Kulissen der großen Bühne in ihre fahrbaren Käfige gejagt worden waren und die gegen diese Behandlung nach ihrer Art Protest einlegten. Jetzt erklang die Glocke zum zweiten Mal und eine bemerkenswerte Bewegung ging durch das Publikum, das sich größtenteils nach der rechten Seite des Theaterbaales begeben hatte, um die Bühne besser überblicken zu können.

„Hinsetzen, hinsetzen,“ ertönte es aus den hinteren Teilen des Saales, woselbst die Zuschauer der Aussicht beraubt wurden, und manches scharfe Wort flog hin und her. Jedoch der Chef der Claque behielt seine volle Ruhe hierbei und instruierte nochmals seine Trabanten.

„Setz in die Hände gespußt, Kinder, und dann tüchtig drauf los. Die Dunois ist Spendabel, die muß zum Schluß mindestens fünfmal rausgedroschen werden.“

Jetzt ging der Vorhang auseinander und ein hinter der Bühne aufgestelltes Klavier ließ eine eigenartige fremdländische Weise hören. In berückender Schönheit, die in fleischfarbene Seidentrikots gepreßten Glieder nur leicht durch Gase Schleier verhüllt, stand dort die Dunois als Salambo, von einer geschickt imitierten Kriesschlange umwunden. Der vor der Bühne befindliche Scheinwerfer ließ hierzu seine bunten Strahlen spielen. Langsam zog sich der Vorhang wieder zusammen, um bald darauf eine noch entzündendere Gruppe zu enthüllen. In einem vergoldeten Wagen stand die Dunois als Venus, als Göttin der Liebe. Amoretten zogen ihren Triumphwagen, durch leichte Rosenbänder an das Gefährt gekettet. Wiederum durchbrauste ein Beifallssturm den weiten Saal. Nun erscholl eine wilde, sinnberückende Melodie und einige Sekunden später zeigte sich auf der kleinen Bühne ein drittes packendes Bild, eine Bacchantin auf einem gezähnten Panter reitend. Auf einem ausgestopften Pantertier saß die Darstellerin, den Tyrusfuß hoch in den Lüften schwingend. —

Gaston Delabigne hatte schon nach den ersten Szenen seiner Brieftasche eine Visitenkarte entnommen, einige Worte daraufgeworfen und einen Logenschleifer beauftragt, die Karte nach Beendigung der Programmnummer der Dunois hinter die Bühne zu bringen. Und wenige Minuten nachdem sich unter dem lauten Beifall des Publikums und dem wütenden Applaus der Claqueure der Vorhang zum letztenmal über dem letzten Bilde: „Danae erwartet den Goldregen des Zeus“ geschlossen hatte, kehrte der Logenschleifer mit dem Bescheide wieder, daß Madame bereit sei, die Einladung zum Souper anzunehmen, und in einer halben Stunde im Korrespondenzraum des Zentralhotels warten würde. —

Nachdem Delabigne wohl zwanzigmal nach der Uhr gesehen hatte, waren die dreißig Minuten, die ihm wie ebensoviel Stunden vorkamen, verstrichen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die drei Schwestern.

Wir sind drei Schwestern, mit dem Leid vertraut,  
Vom Alter milder, als vom Gram ergraut,  
Zu trauern wohlsgewohnt und zu verzichten.  
Und jede meint, der herbste sei ihr Schmerz;  
Tritt her, der Dichter kennt das Menschenherz,  
Dein Amt ist, zwischen uns den Zwist zu sichten,

Vernimm zuerst das Leid, das mich betraf:  
Ich rang erwachend mit der Kindheit Schlaf,  
Die Knospe schwoll, ich fühl't ein heimlich Regen.  
Vom Hauch der Liebe brach die Blüt hervor,  
Mich zog ein Mann, ein Held zu sich empor,  
Es trat das volle Leben mir entgegen.

Die Dritte nahm hierauf das Wort und sprach:  
Du sinnest zwischen beiden schwankend nach  
Und zweifelst noch, für welche zu entscheiden.  
Geliebet und gelebt, ein menschlich Los:  
Nahm auch das Unglück sie in seinen Schoß,  
Sie beide säugend mit der Milch der Leiden.

Und mit der Myrte harrt' ich schon geschmückt  
Des freunds, in dem erschrocken und entzückt  
Ich selber mich verloren und gefunden.  
Die Hochzeitskerzen waren ihren Schein —  
Da trugen seine Leide sie herein,  
Sein Herzblut floß aus sieben tiefen Wunden.

Das Gräßliche, was da ich überlebt,  
Das ist das Bild, das ewig vor mir schwebt,  
Das Bild, das Tag und Nacht mich macht erschauern.  
Ich lebe nicht, dem Tod gehö'r' ich an  
Und kann nicht sterben! o, daß ich's nicht kann!  
Wie lange soll noch diese Marter dauern!?

Ich weiß in kurze Rede wohl genug  
Des Leids zu fassen, deinen Urteilspruch  
Sollst, Schiedsrichter, du nicht überleilen.  
Vernimm denn, was das best' Recht mir gibt —  
Vier Worte nur: ich wurde nie geliebt —  
Du wirft des Leides Palme mir erteilen.

Die Zweite nahm hierauf das Wort und sprach:  
Des Blutes ist das Bild und nicht der Schmach,  
Das diese wachend stets und schlafend träumet.  
Mich hat ein gleicher Hauch hervorgeleckt,  
Gejammert hab' ich, habe frohgelockt,  
Der Kelch der Liebe hat auch mir geschäumt.

Der Lichtschein schwand von des Geliebten Haupt,  
Ich sah ihn selbstlich, feig, von Glanz beraubt,  
Und dennoch, weh mir! muß't ich ihn noch lieben.  
Er floh. — Ob ihm gefell't die Schande bleibt,  
Ob irrer Wahnstun durch die Welt ihn treibt,  
Ich weiß es nicht — mir ist der Schmerz geblieben.

Wielbert v. Chamisso.

18\*

## Die Kündigung.

Osterfäzze von Eva Gräfin von Baudiffin.

(Nachdruck verboten.)

Seitdem die Frau Malzfabrikbesitzerwitwe Kerschreiter die kleine Wohnung in der Apotheke innehatte, fühlte sie sich recht wohl; ja, sie mußte sich, wenn sie nachsann, zugestehen, daß sie in den sturmbelegten Ehejahren an der Seite des Herrn Kerschreiter, der ihre Mitgift schleunigst in Malz schlechterer Qualität umgesetzt hatte, nie ein ähnliches Heimatsgefühl gehabt hatte wie hier in den sehr bescheidenen vier Wänden. Und daran trug wirklich das Hauptverdienst die freundliche Aufnahme, die sie von vornherein gefunden; hatte ihr doch der Herr Apotheker eigenhändig zur Einweihung eine Schachtel mit Magenmorzellen heraufgebracht und die Frau Rechnungsrätin Prasser aus dem Ersten eine Kanne Kaffee und eine selbstbereitete Sachertorte gesandt. Da rebandhierte sich die Frau Kerschreiter, nachdem sie nach einigem Zögern das Bild des seligen Malzfabrikbesitzers als Letztes nicht wie anfangs geplant über ihrem Bett, sondern nur neben dem Nächtisch aufgehängt hatte, und lud die Frau Prasser, deren Tochter, das ältliche Fräulein Brigitte und den Herrn Apotheker Badenstuber zum Nachtmahl ein. Es gab Regensburger Würstchen und einen Kartoffelsalat, wie ihn nach Meinung aller Beteiligten in dieser Vollendung eben nur die Frau Kerschreiter anfertigen könne; und man beschloß, das wohlthuende Gefühl innerer Zusammengehörigkeit jeden Sonntag durch einen längeren Spaziergang neu zu stärken und danach die Abendmahlzeit abwechselnd bei einer der drei Parteien einzunehmen. Selbstverständlich sollten die drei Hunde, die zu den drei Haushaltungen gehörten — denn welche Münchner Familie wäre ohne diesen Freund des Menschen? — an diesem Vergnügungsprogramm beteiligt sein.

Bis Weihnachten — ja, das mußte ungefähr der Termin sein — war alles recht gut gegangen, bis auf gelegentliche kleine Bosheiten der Prassers. Aber Frau Kerschreiter durfte sich gefehen, daß sie alles in Demut getragen habe — vielleicht mit zu viel Demut! Sie nahm den stützenden Arm vom Nächtisch und hob den Kopf: am Ende hätte sie von vornherein energischer sein müssen! Ach, aber gerade das war ihr nicht gegeben, darin hatte ja schon ihr Unglück dem gewiß seligen Gatten gegenüber bestanden, der nicht nur in Geldsaffären leichtsinnig gewesen war. Immer schweigen, dulden, tragen, war ihre Lösung ihr Lebensbezug gewesen — leider hatte sie auch vor den Prassers wieder versagt. Bald erklärte sie, dem Herrn Apotheker, der doch Junggeselle sei, dürfe man die Lasten der Bewirtung nicht zu oft zumuten, außerdem sei es bedeutend unterhaltender, die Reihenfolge nicht streng zu wahren — und so hatte es den ganzen Dezember die Frau Kerschreiter getroffen! Sie hatte sich darüber gefreut, sie war viel zu arglos, um dahinter eine Berechnung zu wittern. Jetzt allerdings — sie seufzte schwer auf: immer neue Enttäuschungen bereiteten einem die Menschen!

Prassers hatten sich nicht lange mehr verstellen können. Daß der Herr Apotheker ihnen nur eine Diaphanie mit einem Netz darauf beschert, der Frau Kerschreiter dagegen ein neu-silbernes Körbchen mit einem blauen Glaseinsatz zu Füßen gelegt hatte, schlug dem Faß den Boden aus.

Beim Spaziergang am ersten Weihnachtstag — man ging von einer Kirche in die andere, um die schönen „Krippen“ anzusehen — bemerkte die Frau Kerschreiter, daß das Fräulein Brigitte, wenn man vom Portal die wartenden Hunde wieder begrüßte, den eigenen Dadel streichelte und unversehens jedesmal ihren guten Waldmann mit dem Schirm stieß, so daß er laut aufschellte.

Da, endlich, riß ihr die Geduld: mochte man sie selbst kränken und ihr wehetun, aber so einem armen, machtlosen und unschuldigen Viecherl, oh nein! Das Fräulein Brigitte sagte etwas von einem „drecketen Verreckerl“, wobei sie es ganz ungewiß ließ, ob sie den Waldmann oder seine sehr zarte Herrin meinte. Kurz und gut, Frau Kerschreiter brach in Tränen aus und rief den Herrn Apotheker zum Zeugen auf; aber leider, leider! konnte er nicht Partei ergreifen, da er gerade wieder sein Schnauzerl hatte zur Ordnung rufen müssen. Frau Prasser triumphierte, Frau Kerschreiter sah ihn nur traurig an — in drei getrennten Kolonnen kehrte man nach Hause zurück. Weinend sah Frau Kerschreiter den Kartoffelsalat allein auf.

Von dem Tag an begann ihr Martyrium. Nicht allein, daß das Fräulein Brigitte ihr schrieb, wie lange man schon ihrer Gesellschaft, des Waldmanns und des Kartoffelsalats satt sei und wie sehr man sich in ihrem Charakter geirrt habe,

die ignoriert wurden — aber man griff sie auch in all ihren Rechten an: in der Waschküche, auf dem Trockenspeicher, im Treppenhaus. Frau Kerschreiters Brotbeutel war täglich verschunden, die Milchfrau reklamierte die vor die Tür gestellte und doch fehlende Flasche, die Zeitung fehlte aus dem Briefkasten, und täglich bereuete sich Prassers Dadel auf der schönen Kofosmatte der Gehäkten. Sie ertrug alles — aber am ersten April, ja, da hatte sie dem Herrn Apotheker geschrieben, falls sich die Verhältnisse nicht ändern ließen, so müßte sie wohl die ihr liebgewordenen Räume verlassen.

Seit bald vierzehn Tagen wartete sie nun auf eine Antwort; denn eine direkte Kündigung hatte ihr Brief doch noch nicht enthalten —? Oder doch? Ach, hätte sie doch lieber geschwiegen — jetzt wagte sie nicht einmal mehr in die Apotheke hineinzugehen. Sonst, beim täglichen Spazierengehen, lockte sie immer gerade vor der Glastür Waldmann an sich, und es fügte sich dann, daß der Herr Badenstuber von seinem Pult aufblickte, sehr rot wurde und sich tief verneigte. Auch diese letzte, allerletzte Beziehung hatte sie selbst abgebrochen. Denn wenn er nun im Ernst meinte, sie wolle ansziehen, dann würde er sie natürlich auch hassen und ihr die letzte Zeit ihrer Anwesenheit noch vergällen —

Sie stützte den Kopf wieder in beide Hände und weinte unbekümmert darum, daß die Tränen auf die gute Blüchdecke ihres Nächtisches liefen. Du lieber Gott, da sah sie nun wieder mutterseelenallein, Ostermontag! Erst hatte sie beschlossen, mit Waldmann einen längeren Ausflug zu machen, aber am Morgen hatten Prassers ihre „Zugeherin“ hinaufgeschickt und sagen lassen, wenn die Frau Kerschreiter noch einmal ihre Geranien so gießen würde, daß das Wasser vom Blumenbrett an ihre frischgeputzten Scheiben spritze, so würde man sie verklagen. Da war ihr die Lust vergangen, schon aus Furcht, den Prassers auf der Stiege zu begegnen, und sie blieb lieber daheim. Dabei hatte sie eine Sehnsucht, die ihr das Herz beklemmte, nach Luft und Sonne und heiteren Menschen, und vielleicht konnte man schon Kästchen pflücken und gar Schneeglöckchen! Waldmann lag verdrossen und regungslos in seinem Korb — sie weinte stärker, ja, sie schluchzte förmlich —

Waldmann richtete sich aus seiner Ecke empor, plötzlich stand er schweißbedend neben ihr, den Blick zur Tür gerichtet. Draußen im Treppenhaus ging wohl jemand vorüber —? Nein, es war still, aber der Hund horchte, und ganz leise hörte sie ein Anklingeln. Waldmann bellte laut und freudig auf und sprang an der Tür in die Höhe — sie trocknete die Augen und eilte in den Korridor: ein Bettler, wer sollte es sonst sein — aber dann sah sie, wem Waldmanns Freude geglolten hatte: dem Schnauzerl des Herrn Apotheker! Er drängte sich ungestüm durch den Spalt und jagte mit Waldmann den Korridor entlang. Und fast ebenso eilig folgte ihm sein Herr, schloß sofort die Tür hinter sich und horchte eine Weile nach draußen.

Alles blieb still. Zwar atmeten sie beide auf, aber die Verlegenheit zwischen ihnen wurde nicht geringer. Der Herr Badenstuber streckte endlich seine Linke aus, die hielt ein Vogelnest und in dem lagen mehrere buntfarbige, aber merkwürdig giftig aussehende Eier; sie waren aus selbstbereitetem Fruchtmarm hergestellt und von ihm eigenhändig in diese nicht ganz glückliche Form geformt. Aber Frau Kerschreiter sah nur den guten Willen: Osterier — für sie! Mein Gott, wie lange hatte sie keine mehr erhalten und da doch der Waldmann nichts Süßes fraß, auch keine mehr gekauft. — Langsam vererbten ihre Freuden ausbrüche, und zaghaft fragte sie: ob der Herr Apotheker nicht näher treten wolle —

Er setzte das Vogelnest auf die Spiegelfonsole, ohne sich vom Fleck zu rühren, sah bedeutungsvoll auf den Boden, der ja gleichzeitig Prassers Decke bildete, und fragte flüsternd, was sie zu einem Spaziergang meine —

Sie wurde rot: allein, mit ihm?! Der Waldmann brauche Bewegung, überredete er sie eifrig — ja, das sah sie ein! So einem armen Tier durfte man sein Osterfest nicht mißgönnen. Auf den Zehenspitzen holte sie Hut und Tadel. Aber nun hinunter, bei den Prassers vorbei —? Daß die am „Küderl“ lauerien, war ihnen beiden eine Gewißheit; und wie sie nun einen Kriegsplan ausheckten, fiel aller Zwang und jede Scheu von ihnen ab, wie Kinder wurden sie, voll geheimen Glücks. Zuerst ging der Herr Badenstuber hinab, mit gewichtigem



Holländische Fischerflotte. Nach dem Oelgemälde von Hermann Grobe.

Schritt, mit gelegentlichen Pausen auf den Treppenabjagen, als prüfe er sein Haus. Und nach ein paar Minuten huschte sie wie ein Vogel, den geduldigen Waldmann unterm Arm, über die Stiegen, kaum die Füße aufsetzend. Vor der Glaskür, die sonst ihre Blicke vermittelte hatte, trafen sie sich, und a conto des gelungenen Streichs konnten sie frei, so ohne jeden Rückhalt miteinander reden, wie noch nie zuvor. Weit, weit hinein in den englischen Garten wanderten sie, an großen Rasenplätzen vorüber, auf denen der Schnauzerl und der Waldmann sich jagen und wälzen konnten; beim Aumeister zahlte der Herr Apotheker ihre halbe Maß, was sonst die Frau Prasser mit strengem Blick verboten hatte, und den ganzen Arm voll Weiden- und Haselnußkätzchen trug sie heim. Aber so schön es auch war: ganz konnte sie weder den Spaziergang noch die Gesellschaft des wiedergewonnenen Freundes genießen. Weshalb sagte er nichts von ihrem Brief noch von der verblühten Kündigung? Denn falls er kein Machtwort sprach, wollte sie ausziehen; diese Prassers sollten ihr nicht länger das Leben verderben! Sie wartete; einmal mußte er doch anfangen, aber es kam nichts. Er schien ihre Emsilbigkeit kaum zu bemerken. Vor der Tür reichte sie ihm dankend die Hand, er hielt ihre Finger fest: „Haben S' denn kein Kartoffelsalat ang'schafft?“

Nein, das hatte sie nicht. Für sich selbst war sie nicht so luxuriös. Wenn er aber so gut sein wollte, so vorlieb zu nehmen —

Er war halt so gut. Aber sie freute sich nicht recht, sie ging auch unbestimmt um Prassers, mit etwas müdem Schritt nach oben, während er diesmal ihre Laktin nachahmte und in Galopp die Stiegen hinaufstürmte. Und eine Flasche Wein hatte er unter seinem Rock mitgeschmuggelt. Er begriff auch nicht, daß sie trotz des guten Tropfens und der fröhlichen Osterfeier auf dem Tisch so ernsthaft bleiben konnte. Zimmer wieder wanderte ihr Blick zum Bild des seligen Malzfabrikbesizers hinüber: ja, der war leichtsinnig gewesen, aber es hatte zu ihm gepaßt und er machte kein Fehl daraus. Wenn jedoch ein guter Bürger — wo sie ihn doch so wichtig und geschäftlich geschrieben hatte. Er nahm sie also gar nicht für voll, lachte über ihren Kummer und die Leiden, die sie durch Prassers zu ertragen hatte, und würde nicht weiter unglücklich sein, wenn sie sein Haus verlasse. Konnte er sich nur unterhalten — einen gemüthlichen Oster Sonntag haben — was sie dabei empfand, wie unruhig sie innerlich war, das blieb ihm gleichgültig! Er war eben auch ein Mann wie alle andern Männer.

Als er aufstand, weil die Flasche leer war, jagte sie mit

niedergeschlagenen Augen: „Haben S' denn mein'n Brief net 'friegt? Und daß i lieber ziehn möcht' —?“

Sie hörte einen langen, tiefen Atemzug. Und dann, ordentlich wie im Roman in ihrer Zeitung, kniete jemand vor ihr nieder. Es war der Herr Apotheker.

Gottseidank — Gottseidank! Endlich fing sie von dem Brief an! Ja, hatte sie denn nicht gefühlt, daß er den ganzen Tag darauf wartete —? Wußte sie nicht, daß ihm durch ihr Schreiben klar geworden war, daß sie sich liebten und zusammengehörten, allen Prassers zum Trost, und daß ihr Wunsch auszuziehen, ihm erst die Unmöglichkeit gezeigt habe, sie zu lassen?

„Wie?“ fragte sie atemlos. „Das sollt' i g'schrieben haben — in meiner Kündigung —?“

Ja, ganz klar und deutlich hatte der Herr Apotheker dies zwischen den Zeilen herausgelesen. Er verstand sich eben auf derlei krauses Zeug von den Rezepten her. Die Antwort, die stand fertig in seinem Blick von jenem Tage an, aber sie hatte den Blick gemieden und nie mehr durch die Glaskür geschaut. Vierzehn Tage lang litt er Unerträgliches — dann hatte er sich Ostern als Ziel gesetzt, um ihre Leiden zu beenden und sie beide zu erlösen. Er sprang auf die Füße und nahm seine Mieterin fest ans Herz, als müsse es so sein. Sie war viel zu erkaunt, zu fassungslös glücklich, um sich zu wehren: sie durfte also dableiben, brauchte nicht mehr in die Fremde. „Nie mehr,“ versicherte Herr Badenstuber an ihrem Ohr. — „Aber Prassers —?“

„Sind schon gekündigt. Am ersten April,“ sagte er triumphierend.

Auf den Ausgang war sie gar nicht gekommen; die nahe liegenden Dinge hatte sie im Leben stets übersehen.

„Wie sie mich wohl hassen,“ fragte sie schüchtern, „diese Prassers —“

„Wie ich Dich liebe,“ rief der Apotheker begeistert und begann über Prassers Kopf zu tanzen. „Setz pfeife ich auf sie — jetzt, da ich Dein Wort hab' —“ Ja, hatte sie das eigentlich gegeben —? Aber ihr wurde heute schon soviel zugeschoben: einen Brief mit einer Liebeserklärung sollte sie geschrieben haben und eine Kündigung hatte sie gemeint; da war es am besten, auch dies alles ruhig hinzunehmen. Eins blieb ja doch fest und unerschütterlich bestehen: daß dies Osterfest die schönste Feier ihres Lebens war. Lange noch, als der Herr Apotheker gegangen war, betrachteten Waldmann und sie voll Liebe und Rührung die giftfarbenen Osterier.

## Der Wächter in den Bergen.

(Fortsetzung.)

Roman von Florence Walden.

(Nachdruck verboten.)

Daß ihre Ablicht auf einen Mord zielte, vermochte er nicht zu bezweifeln. Aber welche Beute konnten sie von ihm erhoffen durch ein solches Verbrechen? Das war das Geheimnisvolle, das Rätselhafte. Sicher war dabei ein anderer Beweggrund maßgebend.

Und das konnte seiner Meinung nach kaum etwas anderes sein, als entweder Eifersucht seitens Coch Tals oder die Furcht, daß es Masson gelänge, der Wahrheit betreffs des Schicksals seines Bruders auf den Grund zu kommen.

Hier stand er von neuem vor einem Problem. Granville hatte weder viel Geld noch besonders Wertvolles bei sich getragen — und bildete somit eine allzu armelige Beute, um sich ihretwegen einen Mord aufs Gewissen zu laden.

War etwa irgend einer der Bewohner des Wächterhofes einem Anflug von Irnsinn verfallen, um sich eines solch anscheinend grundlosen Vorgehens schuldig zu machen? Als Mediziner hatte er der Erfahrungen genug gesammelt über die seltsamen Ausbrüche, in denen sich der Wahnsinn gefällt, um diese Idee als unhaltbar zu verwerfen.

Andererseits hatte er nicht das geringste Zeichen von Geistesgestörttheit an irgend einem Mitgliede des sonderbaren Haushaltes bemerkt, und glaubte er die Exzentritäten des herzneglichen alten Weibes eher bösem Willen als einer Geistesverwirrung zuschreiben zu dürfen. Was Gwyn betraf, konnte er ihrer nicht ohne ein Gefühl der herzlichsten Dankbarkeit und Bewunderung gedenken. Daß dieses Mädchen ihr persönliches Behagen und ihre Ruhe für ihn geopfert hatte, davon war er jetzt fest überzeugt. Sie mußte einen derartigen Ueberfall gefürchtet haben, dessen Opfer er gewesen war und hatte gehofft, ihn beschützen zu können, indem sie ihn unter ihren

eigenen wachamen Augen behielt. Um das herzustellen zu können, hatte sie Krankheit vorgekündigt, während sie sich bereits auf dem Wege zur vollen Genesung befand.

Sie war diesmal der Wächter gewesen und er der Be-  
hütete.

Auf welche Weise konnte er dem Mädchen für sein mutiges Vorgehen und für seine selbstlose Sorge den ihm gebührenden Dank abtragen? Sein Herz schlug rascher und seine Augen feuchteten sich bei diesem Gedanken.

Plötzlich vernahm er schwere Tritte in dem Zimmer über ihm und schloß daraus, daß der Wächter und sein Sohn auf-  
standen waren. Es war fünf Uhr und noch sehr finster. Nach einer Weile kam das alte Weib zur Türe herein mit Holz und Papier versehen, um das Feuer im Kamin anzumachen.

Ueberrast hielt sie plötzlich inne, als sie das brennende Licht erblickte und den Doktor vor dem Tische sitzen sah. Sie machte indes keinerlei Bemerkung, als sie sich zu ihrem Werke niederkniete und hierauf den Tisch zum Frühstück deckte.

Massons aufmerksames Ohr vernahm die Stimme Gwyns und ihres Vaters in erstem Gespräch auf der Stiege und kurz darauf hörte der junge Mann den Wächter und Tom durch die Hintertüre an ihre tägliche Beschäftigung gehen. Sogleich verjähwand die alte Frau und er blieb allein bis gegen sieben Uhr. Dann trat Gwyn in das Zimmer. Sie sah blaß und zart aus und ihr Schritt schien noch etwas unsicher. Trotzdem war es nicht zu verkennen, daß sie die Krankheit überstanden hatte. Diese Tatsache wie auch die Erinnerung an ihre Haltung ihm gegenüber, wirkte einen Augenblick lang so mächtig auf Masson, daß er nicht imstande war, ein einziges Wort hervorzubringen, als er ihr entgegentrat und ihre Hand ergriff.

Beide schwiegen eine Weile tief bewegt, bis Gwyn sich aufraffte und mit einem leichten Erröten flüsterte: „Ich muß Ihnen jetzt erklären, was Sie zu wissen wünschten, nämlich die Ursache des Anfalles auf ihre Person. Was geschah, war unrecht, schlecht, unentschuldigbar, gewiß; aber sie beabsichtigten nicht, Ihnen ein wirkliches Leid anzutun. Es war nur ein Kniff, um sie zu erschrecken, aus — Eifersucht!“

Als sie das letzte Wort ausgesprochen hatte, wandte sie sich ab. Was immer Reginalds Gedanken bei diesem Geständnis waren, hielt er es doch für das beste, Gwyns Darlegung ohne Widerspruch anzunehmen, und so neigte er leicht das Haupt.

„Natürlich war es unrecht — höchst unrecht,“ fuhr Gwyn fort; „aber sie verstehen es nicht besser. Und dieser Umstand veranlaßte mich zu sagen, was Sie ohne Zweifel vernommen haben, nicht wahr?“ — Masson nickte bejahend. — „Ich griff zu dieser List, um sie zur Ruhe zu bringen, um — ihrer los zu werden. Ich will mich nicht weiter entschuldigen, Herr Doktor, nun Sie wissen, weshalb ich so handelte. So lange Sie noch hier verweilen, müssen Sie als der Mann gelten, der mich zu heiraten wünscht — darüber können wir nicht hinweg. Aber sobald sie uns verlassen haben — und ich werde Mittel und Wege finden, Sie fortzubringen — dann werde ich Ihnen die Wahrheit sagen und alles wird zu Ende sein — alles!“

Bei Beginn ihrer Rede hatte sie die nötige Festigkeit gezeigt, die letzten Worte brachte sie jedoch in einem seltsamen, träumerischen, halb prophetischen Tone hervor, der Masson tief ergriff.

Er näherte sich ihr und versuchte ihr ins Angesicht zu schauen. In demselben Augenblick stieß der Wind die Türe zum Waschküchen auf, gerade, als die Männer zum Frühstück in die Küche traten.

Sowohl Gwyn als der Doktor fuhren erschreckt empor, und als der Wächter mit seinen Begleitern, einer nach dem andern mit einem Morgenruf ihre Plätze am Tisch einnahmen, schien es, den Mienen der Angekommenen nach zu urteilen, als hätte die kleine Szene, deren Zeugen sie waren, einen sehr bestimmten Eindruck auf ihre verschiedenen Gemüther hervor gebracht.

Coch Tals Züge trugen einen wilden, drohenden Charakter. Er hielt seinen Blick von Masson abwendend, und als Gwyn ihm guten Morgen wünschte, erwiderte er nur ein kurzes Wort ohne sie anzublicken oder sie zu ihrem Wiedererscheinen am Frühstückstisch zu beglückwünschen.

Tom, der blöder wie je ausah, und aus dessen Benehmen Masson erriet, daß er einer der Angreifer in der vergangenen Nacht gewesen, grinste und kniff seiner Schwester in den Arm mit einem häßlichen und schlaun Blick.

Tregaron schüttelte Massons Hand mit festem Griff und sprach leisen Tones in sein Ohr: „Ich habe alles gehört,“ sagte er, „ich wünsche Ihnen Glück! Mein Verlust wird Ihr Gewinn sein, mein Herr, obschon es nicht an mir ist, es zu sagen.“

Gwyn biß sich auf die Lippen, als ihr Vater sie küßte, und setzte sich mit ernster Miene an ihren Platz, ohne irgend jemandem am Tisch einen Blick zu schenken.

Nur die alte Großmutter, die auf ihren Sitz schlich, nachdem alle Platz genommen hatten, kante ihr Brot und schlürfte ihren Tee so unbefangen und gleichgültig wie immer.

Der Tag ging für Masson ohne einen besonderen Vorfall vorüber. Er arbeitete mit den übrigen beim Schneeräumen und hatte keine Gelegenheit, mit irgend jemandem unter vier Augen zu sprechen.

Der Farmer war der einzige, der mit dem Doktor unbefangen verkehrte. Er war erfreut und stolz über die Verlobung zwischen Masson und Gwyn und bekannte freimütig, daß ihm der Gedanke der Verbindung seines Töchterchens mit einem „wirklichen Herrn“ und noch dazu einem, der ihr das Leben gerettet habe, tröstlich sei. Er fügte bei, wie schwer er seine Gwyn vermissen werde und wie leid es ihm sei, daß sie so weit fort käme.

„Alles wohl erwogen,“ setzte er mit schlaunem Kopfschütteln dazu, „es ist wohl das beste. Offen gestanden, wenngleich Sie ein zu vorurteilreicher Mann sind, um sich unserer zu schämen, sind wir doch zu geringe Leute für Sie, mein Herr. Gwyn allein paßt zu Ihnen, das ist die Wahrheit.“

Masson fand es etwas schwierig, auf diese Bemerkungen zu antworten und versuchte, so gut er es vermochte, einige schwache Einwände hervorzustammeln.

Er bemerkte, während er sprach, wie die durchdringenden Augen Coch Tals mit einem Ausdruck von Durchtriebenheit

auf ihm ruhten, der vermuten ließ, daß der mächtige, rotbärtige Sohn der Berge weit mehr erriet, als Tregaron selbst es tat. Oder war es deshalb, weil er mehr mußte? Erst als die Stunde des Nachtmahles herannahete, fand er Gelegenheit, Gwyn allein zu sprechen. Er hatte den ganzen Tag über streng gearbeitet, und als er abends vor den andern Männern die Küche betrat, traf er mit Gwyn zusammen, die eben die Stiege herabkam.

„Wo werden Sie heute nacht schlafen?“ fragte sie unermittelt in einem Tone, der erraten ließ, wie sehr sie der Umstand beunruhigte.

Masson dachte einen Moment nach, dann kam ihm ein Gedanke.

„Ich will auf dem Speicher bei Merrick übernachten, wenn er damit einverstanden ist,“ sagte er.

Gwyn schien über diesen Vorschlag zu erschrecken und erwiderte: „Nein, nein, das dürfen Sie nicht tun. Lassen Sie mich überleben!“

Dabei hob sie die Arme in die Höhe wie von Furcht und schrecklichen Vorstellungen übermannt. Masson jedoch lächelte sie zuversichtlich an und sagte: „Sie werden nichts Besseres ausfindig machen können. Ich ziehe einen anerkannten Feind einem verräterischen Freund vor.“

„Was wollen Sie damit sagen? Wen verstehen Sie unter einem verräterischen Freund?“

„Ich habe auf niemanden einen besonderen Verdacht,“ entgegnete Masson. „Merrick ist der einzige, der sich als mein offener Gegner zeigt; dennoch ist er der alleinige, dem ich vertrauen könnte.“

Gwyn schien durch diese Worte sehr betroffen und blickte aufmerksam in sein Antlitz, als er sie ausgesprochen hatte.

„Vielleicht haben Sie recht, mein Herr,“ sagte sie endlich zögernden Tones. „Sie sind natürlich klüger als ich.“

Hierauf wurden Stimmen hörbar und gleich darauf traten die drei Männer ein.

Coch Tal, der zu essen begonnen hatte, blickte die beiden finsternen Blickes an.

Masson nahm neben ihm Platz und rückte sofort mit seinem Ansuchen heraus, indem er ihn um die Erlaubnis bat, bei ihm im Speicher schlafen zu dürfen. Der Bauer blickte ihn mit unerböhlichem Erstaunen an.

„Bei mir, Herr?“ rief er rauhen und höhnischen Tones aus. „Ich kann Ihnen versichern, daß Sie weder Federbetten noch weiche Kissen nach Ihrem Geschmack finden werden.“

„Ich meine, ein Brett oder ein Stein wären mir für diese Nacht weich genug!“ versetzte der junge Mann. „Und das Dach über meinem Haupt ist der ganze Luxus, dessen ich bedarf.“

Der Wächter machte Einwürfe und bot ihm sein Zimmer an. Masson wollte jedoch nicht darauf eingehen. Mitten in diesem Hin- und Herreden erhob sich Coch Tals tiefe Stimme, alle andern übertönend, während er zuerst auf Gwyn und von ihr weg auf Masson blickte.

„Abgemacht, Herr! Sie können meine Schlafstätte mit mir teilen, wenn es Ihnen beliebt.“

Und ungeachtet der in gereiztem und ärgerlichen Tone geäußerten Einwände seitens des Wächters ward die Angelegenheit als beschlossene betrachtet.

Die Männer waren durch die anstrengende Arbeit des Tages ermüdet, so daß sie fast unmittelbar nach dem Abendbrot ihre Schlafstätten aufsuchten.

Masson verfügte sich sofort in den Bodentraum, während Merrick noch einen Blick auf einige Schafe warf, die sie tags, über von der Hügelseite befreit hatten, wo sie vom Schnee blockiert gewesen waren.

Ehe noch Coch Tal seinen Schlafraum betrat, lag Masson bereits in tiefem Schlummer. Zehn Minuten später wurde er durch ein heftiges Schütteln aufgeweckt. In die Höhe fahrend, sah er Coch Tal über sich gebeugt mit wildem Ausdruck im Angesicht. In einer Hand hielt er ein Beil während die andere den einen Arm seines Opfers umspannte.

„Wachen Sie auf,“ schrie er heijeren Tones, „wachen Sie auf! Erheben Sie sich und helfen Sie mir, den Dämon in mir niederzukämpfen.“

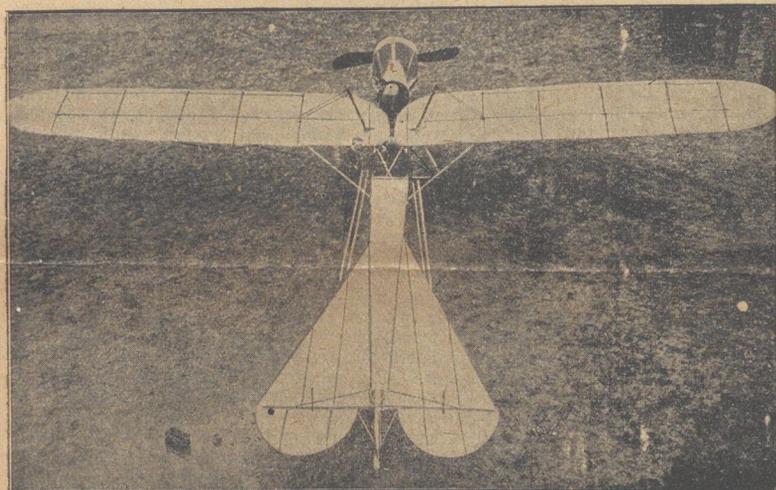
Während er noch sprach, erhob er das Beil über seinem Haupte und biß die Zähne zusammen mit einem Blick des wütendsten Hasses.

In dem flackernden, trüben Lichte der Talgerze erschien Coch Tal gleich einem Dämon, wie sich Masson sagte, als er emportaumelte.

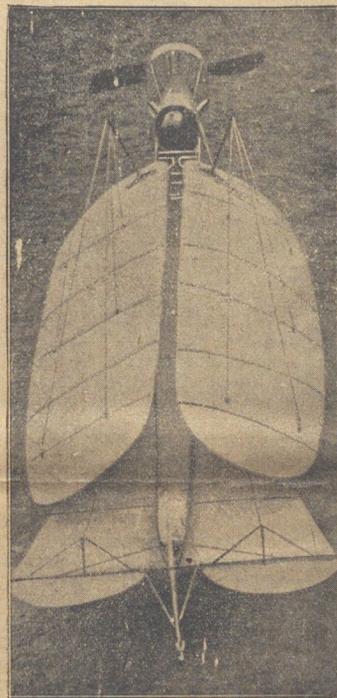
(Fortsetzung folgt.)

## Interessantes aus aller Welt

Der neue Gindecker mit den Insektenflügeln. Den Flugmaschinen wird in letzter Zeit von allen Regierungen erneute Aufmerksamkeit geschenkt. Nachdem sich im tripolitanischen Kriege die Aeroplane zu Aufklärungsfahrten sowohl wie zum Bombenwerfen geeignet erwiesen, werden von den meisten Armeen zur Zeit Versuche mit den verschiedensten Typen der Flugfahrzeuge angestellt. Besonders ist es Frankreich, das im Rennen um die Beherrschung der Luft die Spitze führt. Eines der neuesten Luftfahrzeuge ist der Monoplan von Morcah-Mooney, der auf dem französischen Flugplatz von Fish-les-Moulineaux wegen seiner Form Aufsehen erregt, er kann seine Flügel nach hinten zusammenlegen, so daß er in der Breite dann wenig Raum einnimmt und sich auch auf jeder Straße auf seinen eigenen Rädern und mit eigener Kraft leicht fortbewegen kann.



Der neue französische Gindecker mit den Insektenflügeln.  
Der Apparat mit ausgebreiteten Flügeln.



Der Apparat mit geschlossenen Flügeln.

## Lustige Ecke



### Ein Skeptiker.

Tourist (zum Wirt auf dem Gipfel des Berges): „Ist das wirklich alles, was zu seh'n ist? — Daß Sie mir nichts verheimlichen, Herr Wirt!“

### Die beste Frau.

Nicht jene Frau ist die beste, von der andere am wenigsten sprechen, sondern diejenige, welche am wenigsten von anderen spricht.

### Grob.

A.: „Ach, wissen Sie, ich denk immer: Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß!“  
B.: „Na, da müssen Sie aber permanent frieren!“

### Splitter.

Wer auf dem Wagen der Hoffnung fährt, hat die Armut zum Stützfeder.

### Zu viel verlangt.

Fante: „Karl, Du suchst mich stets nur dann, wenn Du Geld brauchst!“  
Neffe: „Aber, liebe Fante, öfter kann ich doch nicht kommen!“



### Geordnetes Hauswesen.

Gouvernante: „Marie, Marie! Schnell! Es ist Feuer ausgebrochen im Kinderzimmer!“  
Marie: „Im Kinderzimmer? Das ist die Martha ihre Sache! Ich bin hier Köchin!“

### Denkspruch.

Gut essen ohne Kosten — ist ein gesuchter Kosten

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Bestellung von mehreren Ausgaben, bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausreiter in  
der Stadt und auf dem Lande außerdem Vorkosten; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
für die Post. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen nachmittags.  
Geschied. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen nachmittags.  
— Abdruck unserer Originalarbeiten ist nur mit deutlicher Genehmigung gestattet.  
Für Rücksende unentgeltlicher Einsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seilig, illustr. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Beilage oder deren Raum für Werbung nach unten  
angegeben 20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei längerem Cap. entwerdender Darstellung  
Gehalte für Gratzbeilagen nach Vereinbarung. Für Nacharbeiten und Offertenanfragen  
höhere Berechnung, nach Antritt mit Vorzugsabzug. Erfüllungsort Merseburg.  
— Anzeigen für größere Geschäfts-Kreisen nur am Tage vorher. Sonstige  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. —

Nr. 77.

Sonntag den 31. März 1912.

38. Jahrg.

## Albert Traegers irdische Ueberreste

sind am Freitag in Berlin zur Ruhe bestattet worden. Eine große Trauergemeinde gab dem unergieblichen liberalen Parlamentarier das letzte Geleit; und schier unübersehbar war die Fülle der Blumen, die Liebe und Achtung dem Dahingegangenen mit auf den letzten Weg gaben. Alle Parteien waren durch Abgesandte vertreten, vom konservativen Grafen Westphal bis hin zu den Sozialdemokraten Viehnecht und Hoffmann. Wir sahen die Reichsparteiler Trendt und von Dergin, die Nationalliberalen Prinz Schönbach Carolath, Dr. Friedberg, den Zentrumsabgeordneten von Strombeck, den Polen von Trampczynski, die dänischen Landtagsabgeordneten Riffen und Kloppenberg; die sozialdemokratischen Fraktionen waren besonders stark vertreten. Das die Fraktionen der fortschrittlichen Volkspartei des Reichstages und des Landtages fast vollständig ihrem lieben Kameraden die letzte Ehre erwieilen, braucht kaum hervorzuheben zu werden. Die Trauerfeier selbst fand in der kleinen — für die Menge der Leidtragenden viel zu kleinen — Kapelle des Dreifaltigkeitsriedhofes statt, sie wurde eingeleitet vom sühnendsooelmen Männerchor, darauf hielt Konfistorialrat Kahnen die Gedächtnisrede. An einen Pfalm anknüpfend, präs sie mit seinem Verständnis für den Weisheitskern des Verstorbenen seine Traue — seine Traue in der Familie, in der Partei, im Vaterlande. Abg. Dr. Wiemer trat alsdann an die Wache und sprach namens der fortschrittlichen Volkspartei erste und einhringliche Worte: Der tiefsten und mächtigsten Dankbarkeit für das politische Lebenswerk Albert Traegers. Er erinnerte daran, wie er von Jugend an gekämpft habe für die Erhaltung der deutschen Einheit; als sie aber erungen war, da sprach er das prophetische Mahnwort: Vergeßt der Freiheit nicht! In der freipolitischen Ausgestaltung des Vaterlandes nach allen Richtungen hin erblickte Traeger seine Lebensaufgabe. 38 Jahre hat Traeger dem Reichstage, 33 dem preussischen Abgeordnetenhaus angehört; sein parlamentarisches Wirken wird unvergessen sein. Aber für die Abgeordneten der Partei war er mehr als ein trefflicher Parlamentarier: allzeit ein lieber Freund! Dr. Wiemer hob nachdrücklich hervor, wie Traeger stets eifrig für die Einigung der Liberalen gewirkt habe, seine Wirksamkeit hat ganz besonders dazu beigetragen, die innere Geschlossenheit der neuen Partei zu fördern. Liebe und Verehrung bringen wir ihm übers Grab hinaus dar — ein Denkmal dauernder als Erz. Im Namen des Reichstagswahlkreises Jever-Varel, den Traeger seit 1887 im Reichstage vertreten hat, nahm der Landtagsabg. Tangen aus dem Fürstentum Oldenburg das Wort, um in tiefer Ehrfurcht die Tätigkeit Traegers für seinen Wahlkreis zu schildern, seine lichtvolle Persönlichkeit zu kennzeichnen und ihm Worte der Liebe und Dankbarkeit übers Grab hinaus darzubringen. Zuletzt sprach Oberdeputierter Nebelung aus Nordhausen, in welcher Stadt Traeger städtische Jugendjahre verlebte hat. Niemand der Stadtverwaltung konnte Nebelung einen Kranz am Sarge niederlegen; dann feierte er den Veteranen der Partei namens der Nordhäuser Gesinnungsgenossen; und schließlich brachte er ein zartfühlendes Angedenken von einer Traeger in Dankbarkeit ergebenden Dame: eine einzige schlichte Rose, die er dem Toten mit in die Gruft gab. Nach abermaligem Gesang wurde der eigene Sarg unter den Klängen der Orgel hinausgetragen und der Erde übergeben. Der Städtliche sprach ein Gebet, die Auerwandten und nach ihnen alle die zahllosen Leidtragenden trafen an die offene Gruft und warfen nach alter schöner Sitte drei Hände voll Erde auf den Sarg in der Tiefe. Albert Traegers Leib ist der Erde wiedergegeben; sein Geist wird ewig unter uns leben und wirken.

## Die Rebellion im nationalliberalen Lager.

welche in der vorigen Woche stattgefundenen Sitzung des Zentralvorstandes der Partei ausbrach und sich gegen die Führung Wasseremanns sowie den Einfluß des Jungnationalliberalismus richtete, war schon seit längerer Zeit vorauszusehen. Sie beruht auf dem alten Gegensatz zwischen dem rechten Flügel und dem Gros, nament-

lich dem linken Flügel der Partei. Letzterer bestant sich neuerdings immermehr darauf, daß diese nicht nur national, sondern auch liberal sein sollte, während ersterer nach wie vor einseitig das nationale Prinzip untertreibt. Der Jungnationalliberalismus hält unter heutigen Verhältnissen das möglichste Zusammenhalten mit der fortschrittlichen Volkspartei für unerlässlich, während das Gros des Nationalliberalismus noch immer die konservativ-liberale Barung ist, der er seit 1907 gar viele Tränen nachgewint hat, ohne die Hoffnung zu verlieren, daß diese Allianz über kurz oder lang in neuer Kraft und Schönheit wiedererstehen werde. Diese zwiespältige Auffassung besser, was nat tue, würde von der Partei noch lange zu ertragen gewesen sein, wenn nicht die Reichstagswahlen und die zahlreichen Wähler Siege der Sozialdemokraten hinzugekommen wären, welche die Frage, wie man sich zur Fraktion der äußersten Linken zu stellen habe, in den Vordergrund rückten. Die nationalliberale Reichstagsfraktion ist sich auf den liberalen Standpunkt ihrer Führer Wasseremann, Dr. Paasche usw. und meinte, das eine Partei, welche durch 110 Abgeordnete vertreten ist, 4 1/4 Millionen Wähler hinter sich hat und gar manchen nationalliberalen Wähler Sieg hat herbeiführen helfen, bei der Wahl des Präsidiums nicht ignoriert werden dürfe, selbst wenn sie eine scharf zu bekämpfende sei. Man müsse sie berücksichtigen aus konstitutionellen und tatsächlichen resp. aus Gerechtigkeits- und Klugheitsgründen; würde doch auf diese Weise die Sozialdemokratie zur positiven parlamentarischen Mitarbeit erzogen.

Wohl der größte Teil der Mitglieder der Partei wird diese Auffassung gutheißen haben. Eine nicht unansehnliche Minorität war jedoch entschieden anderer Ansicht und meinte, daß die Sozialdemokratie unter allen Umständen und mit jedem zulässigen Mittel bekämpft, daß jede andere Partei ihr vorgezogen und daß sie ganz besonders vom Präsidium ferngehalten werden müßte. Jedes Partieren mit den „Neuten“ sei eine Verleumdung am Vaterlande. Dieser fundamentale Gegensatz verschärfte sich ganz erheblich, als der sozialliberale Abgeordnete Scheidemann mit nationalliberaler provisorische Reichstagspräsidium gewählt wurde. Die nach rechts Drängenden waren, besprende vor Erregung, schworen schon damals Rache gegen einen gelegentlichen Anreißer gegen den Führer und seine im Vorstand und in den führenden Ausschüß den Ton angegebenden Freunde, die bei erster Gelegenheit in ihren durch weiter rechts stehende Leute ersetzt werden. Der Unmut richtete sich auch gegen den Jungliberalen Verband, welchem man einen radikalen Einfluß auf die Partei nachsagte, der befürchtete müßte. Ganz besonders waren es die Wirtschaft, welche im stillen gegen diese trüchlich erscheinenden Mißstände agitierten.

Aber noch andere Mächte wirkten in dieser Richtung. Nicht allein von Seiten der Konservativen und der Landwirte, sondern, wie man wissen wollte, auch von Seiten der Reichsregierung sollen alle Hebel in Bewegung gesetzt worden sein, um das befürchtete Zustand einer sich öfter zusammenfindenden Mehrheit durch die Ablösung des rechten Flügels der liberalen Partei zu verhindern. Man gab zu dem die Parole des Zusammengehens aller bürgerlichen gegen die Sozialdemokratie aus, welche dem Geschmack dieses Flügels war. Unter solchen Umständen fand die erwähnte Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei statt und wurde durch nur 79 Stimmen, bei Abgabe von 30 weißen Stimmzetteln von neuem zum Vorhinein gewählt, während sich auf seine Stellvertretung Dr. Friedberg und Vogel alle Stimmen vereinigt. Und in den geschäftsführenden Ausschüß wurden Wasseremanns spezielle Freunde Dr. Fischer und Stresemann nicht wiedergewählt. Bezeichnend ist auch die Annahme eines Antrages, welcher zweifellos gegen die Jungnationalen gerichtet ist, die er zwingen soll, entweder ihre Sonderorganisation aufzugeben oder aus der Parteiorganisation auszufcheiden.

Aber diese Vorkommnisse hat nun der demnächst stattfindende Vertretertag der Partei zu entscheiden, dessen

große Mehrheit höchst wahrscheinlich die bisherige Haltung der Partei und der Reichstagsfraktion aufrechterhalten und Herrn Wasseremann ihre Vertrauen aussprechen wird. Außer dem Bereiche des Möglichen liegt dann aber durchaus nicht die Sezession der Nationalliberalen oder eines Teils derselben zum Zwecke der Bildung einer konservativ-liberalen Partei, für deren Aufnahme die Stühle in den ziemlich leer gewordenen Hallen der Freirepublikativen bereit gestellt worden zu sein scheinen.

In einem wohlthuenden Gegensatz hierzu liegt die gänzlich ungetriebene Einigkeit, welche im Lager der fortschrittlichen Volkspartei herrscht, deren feste Geschlossenheit um so bedeutender ist, als diese Partei sich aus drei verschiedenen liberalen Richtungen zusammengesetzt hat.

## Welche Wölge

### dürfen den Arbeitern am Lohne gemacht werden.

Allgemein ist wohl bekannt, daß zur Zwangsrentenkasse des Arbeiter 1/10 des Kantongehaltes und zur Invalidenversicherung die Hälfte des Markenbetrages eingebalten werden kann. Diese Wölge dürfen aber höchstens für zwei Lohnzahlungsperioden auf einmal gemacht werden. Unter Lohnzahlungsperiode ist folgendes zu verstehen: Sofern der Lohn wöchentlich gezahlt wird, so gilt diese Woche als eine Lohnzahlungsperiode. Erfolgt die Auszahlung des Lohnes alle zwei oder vier Wochen, so gelten diese Fristen je als eine Zahlungsperiode. Finden bei vierwöchentlicher oder wöchentlicher Lohnzahlung zwischenzeitliche Abschlagszahlungen statt, so wird damit die Zahlungsperiode nicht berührt. Bei Monatszahlungen gilt zwar als Lohnzahlungsperiode die Zeit, nach deren Ablauf das fertige Stück bezahlt wird und gelten zwischenzeitliche Zahlungen nur als Abschlag, es empfiehlt sich aber, die Wölge auch hier regelmäßig alle Wochen vorzunehmen.

Die Beiträge zur Unfallversicherung fallen dem Arbeitgeber allein zur Last; er darf in keiner irgendwie gearteten Form für die sozialpolitische Verpflichtung des Arbeiters Beiträge zu Hausstellen der Ortsrentenkasse (sozialrentenkasse) dürfen vom Lohn, ebenso nicht zu sonstigen sozialen Einrichtungen (z. B. zu den Arbeitervereinen usw.), mit der Einbeziehung der Lohnzettel abgezogen werden. Strafen im Lohne nicht einbehalten gestattet derartige Abgaben sind vielmehr in § 115 Abs. 1 des Reichsversicherungs-Gesetzes zur Berechnung

von Waren zu kreditieren, die zur Berechnung von Lebensmitteln für den Arbeiter, Wohnung und Landung der ortsüblichen Mietzinsen, eb. n. die Gewährung der Geldwert für diese Auszahlung in Bezug gebracht werden. Die gelieferte Werkzeuge, die dem Arbeiter nötig sind, sind zu berechnen werden. Das darf nicht beachtet werden, daß die Arbeiter sich entschließen, ebenfalls die Beiträge für die Unfallversicherung nicht vom Lohne abgezogen werden dürfen. Das Gericht erklärte u. a., wenn der Arbeitgeber zu seinem Ziele gelangen wollte, so könne er es so einrichten, daß er sich nachträglich, z. B. am Schlusse der Woche die Strafgebühren zahlen lasse; der Arbeitgeber darf sie aber nicht zurückhalten. Braute Lohnzahlungen sind nur für den Teil des Lohnes abzugsfähig, der 12½ Mark pro Monat übersteigt, mit Ausnahme von Steuern und Alimante usw. Vorfristig beim Lohne ist auf in jedem einzelnen Falle dem Arbeitgeber anzuarbeiten.

Einschließlich der Darlehen haben die Gewerbegerichte wiederholt entschieden, daß beim Lösen des Arbeitsverhältnisses

